

Erscheint wöchentlich absonderl. Schriftleitung (Tel. Maribor, Nr. 2670) sowie Verfassung u. Buchdruckerei (Tel. Maribor, Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto beilegen. Manuskripte werden nicht retourniert.



Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Druckpreis: Abheben, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 25 Din, für das übrige Ausland monatl. 25 Din, Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Auf dem Rückfluge „Graf Zeppelin“ gestern abends gestartet — Günstige Wetterberichte

RD. L a f e h u r s t, 3. Juni.

Das deutsche Riesenluftschiff „Graf Zeppelin“ ist gestern abends um 9.12 Uhr (amerikanischer, gegen 18 Uhr mittlereuropäischer Zeit) zu einem Rückfluge nach Friedrichshafen gestartet. Um 9. 58 Uhr überflog „Zep- pelin“ New York und nahm dann den Kurs ostwärts. Da günstige Wetterberichte vorliegen, dürfte das Luftschiff in 50 Stunden das europäische Festland erreichen.

Südfrankreich unter Wasser

Die furchtbare Katastrophe vom heurigen Frühjahr scheint sich zu wiederholen

RD. P a r i s, 3. Juni.

Die letzte Regenperiode brachte in Südfrankreich wieder katastrophales Hochwasser mit sich. Alle Zuflüsse der Garonne sind über die Ufer getreten und überschwemmten große Strecken fruchtbaren Landes. Zahlreiche Ansiedlungen befinden sich unter Wasser. Ganze Gegenden sind überflutet und bieten ein ähnliches Bild, wie im verflochtenen Frühjahr anlässlich der furchtbaren Ue-

berschwemmung. Auch diesmal mußten zahlreiche Ortschaften geräumt werden. Eine Reihe von Häusern wurde durch das Hochwasser bereits zum Einsturz gebracht. Besonders empfindlich ist der Schaden, der sich auf Millionen beziffert, in den ausgedehnten Weingärten, in denen die beste Erde von den Fluten weggespült wurde.

Vom Blitz getötet

RD. P e t e r s e n, 3. Juni.

In Blatitz bei Pilsen fand vergangenen Sonntag ein Fußballspiel statt. Als ein Gewitter hereinbrach, suchten zahlreiche Spieler im nahen Walde Zuflucht. Plötzlich schlug der Blitz in einen Baum ein, unter dem sechs Personen standen. Drei wurden sofort getötet, während drei so schwere Verletzungen erlitten, daß sie ins Krankenhaus überführt werden mußten, wo sie mit dem Tode eingingen.

Macdonald spricht im Unterhaus

RD. L o n d o n, 3. Juni.

In der gestrigen Abend Sitzung des Unterhauses kam Ministerpräsident Macdonald auch auf den bekannten Antrag seines Vorgängers, des Führers der Konservativen, Baldwin, hinsichtlich der Einsetzung eines Ausschusses zum Studium des Londoner Flottenabkommens zu sprechen. Redner machte auf die Folgen aufmerksam, die aus der Annahme des Antrages entstehen müßten, da in diesem Falle die Prozedur im Verhältnis der Exekutive zur Kammer gänzlich

umgestaltet erscheinen müßte. Macdonald betonte, Baldwin müßte sich dessen bewußt sein, daß die Vorschläge für das Heer, die Marine und das Luftfahrtwesen stets der Kammer vorgelegt worden seien. Das Haus habe auf diese Weise immer Gelegenheit gehabt, zur Frage in jeder Hinsicht Stellung zu nehmen.

Hinsichtlich des Flottenabkommens selbst meinte der Ministerpräsident, in der Kammer hege sicherlich niemand einen Zweifel darüber, daß das Flottenbauprogramm geradezu riesendimensionen annehmen müßte, wenn es in der Seeabrüstungskonferenz nicht zu einem Übereinkommen gekommen wäre. Was die Regierung gewollt habe, liege klar vor Augen: das Kabinett wolle den Frieden und die Sicherheit Großbritanniens stärken und das nutzlose Vergenden von Riesensummen für eine Ausrüstung verhindern. England habe sich an der Konferenz der fünf Mächte beteiligt, und in der Reihe der Sitzungen wurde ein dreifaches Übereinkommen erzielt. Man arbeite noch immer mit allen Kräften daran, daß es schließlich zu einem restlosen Übereinkommen zwischen allen in Betracht kommenden Staaten komme. Mit der kürzlich abgeschlossenen Vereinbarung wurde der erste Schritt auf dem Wege zur völligen Abrüstung getan. Dieser große

Erfolg müsse jedoch noch vervollständigt werden.

Am Schlusse seiner Ausführungen drückte Macdonald die Hoffnung aus, die Kammer würde die Resolution der Opposition ablehnen, der Regierung das Vertrauen auszusprechen und so die Durchführung des Londoner Übereinkommens unterstützen helfen.

Ehetragödie

RD. L j u b l j a n a, 3. Juni.

In der Gemeinde Sv. Rupert in Unterkrain lebten die Eheleute B a r t o l, der 40jährige Josef und seine um 10 Jahre ältere Gattin Maria, schon längere Zeit in Streit. Die Frau beschwerte sich Bekannten gegenüber, der Mann trachte ihr nach dem Leben.

Gestern mußte die Spannung zwischen den Ehegatten zu einer Tragödie führen. Bartol schlug nun seine Frau mit einem Pfahl auf den Kopf, sodaß sie das Bewußtsein verlor. Als sie wieder zu sich kam drückte er ihr die Kehle zu, sodaß sie in Ohnmacht fiel. Hierauf wurde die arme Frau noch weiter mißhandelt. Schließlich zündete Bartol das Haus an, in der Meinung, die Frau müßte ebenfalls verbrennen. Die Nachbarn eilten jedoch rasch zu Hilfe und konnten die arme Frau, die schreckliche Brandwunden erlitten hatte, aus dem brennenden Hause befreien. Heute wurde sie ins Krankenhaus nach Ljubljana überführt. Ihr Zustand soll sehr bedenklich sein.

Die Genbarmerie machte sich sofort auf die Suche nach Bartol, konnte ihn jedoch nirgends auffinden. Man nimmt an, daß er aus Furcht vor den Folgen seiner Tat Selbstmord begangen habe.

Kurze Nachrichten

RD. B e o g r a d, 3. Juni.

Der französische Botschafter Dard gab zu Ehren der französischen Flieger einen Frühstück, an dem auch General Stanojewicz und Admiral Widerhauser teilnahmen. Die Gäste legten am Grab des Unbekannten Soldaten einen prachtvollen Kranz nieder. Heute begaben sich die französischen Flieger wieder auf den Heimweg und nehmen den Kurs über Zagreb und Wien.

RD. B e o g r a d, 3. Juni.

Im Hochverratsprozeß sprachen heute die Verteidiger des Angeklagten Brpic Dr. Jbravkovic, von Stefanac und Blusac Doktor Racti, von Arnsel Dr. Zanic, von Lewnats Dr. Ractic und von Stefanac Dr. Urbis. Alle Rechtsanwälte wiesen in ihren Ausführungen nach, daß keine Organisation bestanden habe und daß die Angeklagten einander überhaupt nicht gekannt hätten. Einzelne Redner wiesen auf die Gegenstände in der Anklageschrift hin und beantragten den Freispruch ihrer Klienten oder, wenn dies nicht anginge, zumindest deren Verweisung vor das ordentliche Gericht.

Die Waldheyers der Verteidiger dürften noch die ganze Woche andauern, sodaß mit dem Urteilspruch vor dem 15. d. nicht zu rechnen ist.

Börsenberichte

3 ü r i c h, 3. Mai. Devisen: Beograd 9.125, Paris 20.265, London 25.11, New York 517, Mailand 27.0775, Prag 15.325, Wien 72.89, Budapest 90.325, Berlin 123.84.

L j u b l j a n a, 3. Mai. Devisen: Berlin 1352, Budapest 989.875, Zürich 1095.90, Wien 789.80, London 275.18, New York 56.555, Paris 222.00, Prag 167.95, Triest 296.70.

Der abgelehnte Drei-Mächte-Pakt

Japans Opposition gegen das Flottenabrüstungs-Abkommen.

Das Londoner Flottenabkommen ist in ernstester Gefahr. So bescheiden die Ergebnisse der Londoner Flottenabrüstungskonferenz auch waren — in J a p a n haben sie beinahe allgemeine Ablehnung gefunden. Der japanische Admiralstab ist sich einig darüber, daß die japanische Delegation in London die Interessen ihres Landes schlecht verteidigt habe. Die Stellung des japanischen Marineministers, des Admirals T e l a r a b e, ist aufs schwerste erschüttert und es kann täglich mit seiner Demission gerechnet werden. Sollte die Gesamtregierung auch weiterhin sich mit dem Marineminister für solidarisch erklären, so wird auch sie möglicherweise das Schicksal des Admirals teilen müssen, der in Japan als Hauptschuldiger an der „Niederlage“ der japanischen Delegation in London angesehen wird.

Es dürfte wohl noch in aller Erinnerung sein, wie erbittert in London um die Einigung in der Abrüstungsfrage gekämpft wurde, und wie groß die allgemeine Enttäuschung darüber war, daß es trotz aller Anstrengung nicht gelang, ein Fünfmächte-Abkommen zustande zu bringen. Die Gegensätze zwischen Frankreich und Italien waren es, die den Mißerfolg der Konferenz befestigten haben. England, Amerika und Japan blieben sich selbst überlassen. Nach langem Hin und Her haben sie auf die Mitwirkung der streitenden lateinischen Schwestern völlig verzichtet und eine Vereinbarung allein unter sich getroffen. Man wollte eben nicht mit ganz leeren Händen nach Hause zurückkehren. Es wurde beschlossen, daß Frankreich und Italien in direkte Verhandlungen miteinander treten sollten, um die strittigen Punkte aus der Welt zu schaffen. Unterdessen haben die Delegationen Englands, Amerikas und Japans ein Abkommen paraphiert, dem ein Flottenschlüssel von 10:10:7 zugrunde gelegt wurde. Dieses Abkommen bedeutete auf den ersten Blick einen Erfolg der Japaner, die für ihren Teil mehr herausgeholt haben, als sie nach dem Washingtoner Flottenabkommen besaßen. Im Reiche des Mikado war man allerdings anderer Meinung darüber.

Schon auf der Rückfahrt nach Tokio hat ein Mitglied der japanischen Delegation an Bord des Schiffes Harakiri verübt. Aus dem Brief, den der Unglückliche hinterlassen hat, ging hervor, daß er den Selbstmord durch Bauchschmerzen der Schmach vorzöge, die ihn in seiner Heimat infolge des unbefriedigenden Ausgangs der Flottenkonferenz erwartete. Der Parakrit des japanischen Delegierten hat in militärischen Kreisen des Landes der aufgehenden Sonne begreiflicher Weise Aufsehen erregt. Kaum war die japanische Delegation in Tokio eingetroffen, als ein erbitterter Kampf gegen die Ratifizierung des Flottenabkommens auf der ganzen Linie entbrannte. Schließlich hat die japanische Admiralität den Beschluß gefaßt, gegen das Abkommen einmütig zu protestieren. Dadurch ist das Problem des Londoner Flottenabkommens offiziell aufgerollt worden, wobei vieles dafür spricht, daß die Admiralität den Sieg davontragen wird.

Die Opposition Japans gegen das Flottenabkommen hat eine ungemein ernste Si-

tuation geschaffen. Bekanntlich fehlt es auch in England und Amerika nicht an Männern, die das Londoner Flottenabkommen mit allen Kräften bekämpfen. In England sind es die Konservativen, in erster Linie wohl die

unter ihnen, die den unverzöhnlichen Politikern Birkenhead, Johnson Pids und Winston Churchill nahestehen. In Amerika wettern gegen das Flottenabkommen die sogenannten „Big-Navy“-Leute, die ihr Land im

Besitz der größten und mächtigsten Flotte der Welt sehen möchten. All diese abrüstungsfeindlichen Kreise in England, Amerika und Japan schließen sich nummehr zusammen, um stets vom Standpunkte des eigenen Landes

Freilicht, Freiluft und Sonne! Und dazu

NIVEA-CREME

Das gibt gesunde Haut und schön gebräuntes Aussehen, auch bei bedecktem Himmel; denn auch Wind und Luft bräunen den Körper. Aber trocken muß Ihr Körper sein bei direkter Sonnenbestrahlung. Und gut mit NIVEA-CREME vorher einreiben. Sie vermindern dadurch die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes. Dank des nur ihr eigenen Gehalts an Eucelrit dringt NIVEA-CREME leicht in die Haut ein, und erst die eingedrungene Creme kann Ihre wohltuende Wirkung voll zur Geltung bringen. — Dosen zu 3.—, 5.—, 10.— und 22.— Dinar. Tuben zu 9.— und 14.— Dinar.

Vertrieb in Jugoslawien: Jugosl. P. Beiersdorf & Co., d. s. o. j., Maribor, Meljska cesta 26

gegen das Flottenabkommen Sturm zu laufen. Sie suchen selbst die illusorischen Erfolge zu machen, die in London nach monatelangen Beratungen erzielt werden konnten. Der Londoner Drei-Mächte-Pakt ist wahrlich kein erschütterndes Dokument. Ihm ist in nichts ein ernster Friedens- und Abrüstungswille anzumerken. Man hätte glauben können, daß dieses harmlose Schriftstück nicht mehr Beachtung finden wird, als es verdient. In Wirklichkeit aber werden von allen Seiten Versuche gemacht, das Londoner Abkommen außer Kraft zu setzen.

Ein neues Tagblatt in Ljubljana

Sonntag ist in Ljubljana die erste Nummer des neuen slowenischen Tagblattes „S u g o s l o v a n“ erschienen. Das Blatt hat halbamtlichen Charakter und ist sozusagen als Fortsetzung der beim Umsturz eingegangenen „Laibacher Zeitung“ gedacht. Die Zeitung, die in den frühen Morgenstunden erscheint, wird in der Druckerei „Merkur“ hergestellt, die bekanntlich unlängst von Banus Jng. S e r n e r käuflich erworben wurde. Herr S e r n e r ist Chefredakteur des Blattes, während Herr J a n e z D e b e c den Behörden gegenüber verantwortlich ist.

Die neue Tageszeitung ist gut fundiert und hat den Zweck, die in unserem öffentlichen Leben sich fühlbar machende Lücke auszufüllen. Das Blatt veröffentlicht auch amtliche Nachrichten, soweit sie nicht vom Amtsblatt gebracht werden und ist somit als dessen Ergänzung anzusehen. Bekanntlich wird das neue Amtsblatt, das vor einigen Wochen den Titel gewechselt hat, nicht mehr in der Delniska tiskarna, sondern in der Druckerei „Merkur“ hergestellt. Der „Jugoslovian“ besitzt auch in Maribor eine Redaktion und Verwaltung.

Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen der Presse

aus den einschlägigen Gebieten wie Internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder und Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk u. Gewerbe, Bodenspolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen und so weiter erteilt das

Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft
München, Ludwigstr. 17 a
Telephon 33 430

Schober's Miliz-Projekt

Selbstbewußte Sprache des Innenministers Schumy in Anistfeld — Die Heimwehren verlangen die sofortige Entwaffnung der Margisten

Wien, 2. Juni.

In einer vom Landbund veranstalteten Versammlung in Anistfeld, an der auch zahlreiche Heimatschützer teilnahmen, wurde der Redner Innenminister Schumy mit kühnen Protesten als „Verräter“ empfangen. Trotz des Widerstandes der anwesenden Heimwehrleute konnte Minister Schumy dennoch sprechen. In einer längeren Rede verwies Schumy auf die Notwendigkeit der Annahme der Novelle zum Entwaffnungsgefeß, wobei er die Erklärung abgab, daß das Geß mit Sicherheit angenommen werden würde. Der Widerstand gegen dieses Geß sei verständlich, doch müßten sich die führenden Kreise der Heimwehren schon einmal mit dem Gedanken abfinden, daß es auf die Dauer nicht möglich sei, daß in einem Staate zwei bewaffnete Armeen nebeneinander existieren. Im Dekret sei nur für die Bundeswehr und Gendarmerie Platz und für niemanden sonst. Die Regierung werde jedoch in Kürze an die Gründung einer besonderen Miliz herantreten, deren Durchführung in einer Weise erfolgen werde, die

das Ausland vollends befriedigen müsse. Der Landbund — erklärte Schumy — habe seine Beziehungen zu den Heimwehren abgebrochen, weil er verfassungstreue zur gegenwärtigen Ordnung im Staate halte. Die Christlichsozialen mögen indessen tun, was ihnen beliebt, da sie dafür auch die Verantwortung tragen werden.

Leoben, 2. Juni.

Der zweite Bundesführer der Heimatschutzverbände Dr. Sprimer hielt in Martberg eine große Rede, in der er u. a. erklärte, erst jetzt beginne der große Kampf um die Endziele der Heimwehren, auch wenn es gegen die Regierung Schober gehen sollte. Der Kampf der Heimwehren in Österreich sei der Kampf um die Befreiung Europas. Die Heimwehren fordern nach wie vor die sofortige Entwaffnung der Margisten. Wir werden von den maßgebenden Faktoren in der Regierung die Garantien fordern, daß die Entwaffnung im Sinne der von den Heimatschutzverbänden gestellten Forderungen durchgeführt wird.

Tragödie der Emigration

15.000 Menschen im April aus Jugoslawien ausgewandert — Das Drau-Banat an drifter Stelle

Zagreb, 2. Juni.

Nach einer Statistik des hiesigen Auswanderungskommissariates sind im Monat April 1930 aus dem Königreich Jugoslawien ausgewandert: in die überseeischen Staaten 1238 Personen, in die europäischen Staaten 3517 Personen. Die meisten Auswanderer lieferte das Drau-Banat mit 501, das Donau-Banat mit 369, das Drau-Banat mit 129, Kroatien 84, Zeta 74, Bosnien 27, Trina 26, Brda 11, Morava 6 und Vojvodina 11.

Nach ihren Berufen waren es 775 Landwirte, die sich eine neue Existenz außerhalb der Staatsgrenzen suchten, 119 qualifizierte und 95 nicht qualifizierte Arbeiter, 80 Angehörige freier Berufe und noch 40 arbeitsfähige Familienmitglieder. Das Gros der Auswanderer begab sich nach Kanada (539), dann folgt Argentinien mit 320, Nordamerika 246, Uruguay 57, Brasilien 20, Australien 18, Chile 11 usw. Im April kehrten aus den überseeischen Staaten 483 Personen zurück, im Vorjahre 633, in der Zeit vom 1. Jänner bis Ende April hingegen 1328 (im Vorjahre 1453).

Deutschland nahm im April 1854 Arbeitssuchende aus Jugoslawien auf, Frankreich 1525 (hievon allein durch Vermittlung der „Société generale d'Immigration“ 1265),

die Niederlande 51, Belgien 38, Luxemburg 19, die Tschechoslowakei 19, die Schweiz 11. In der Zeit vom 1. Jänner bis 1. April 1930 wanderten 9032 Personen in die europäischen Staaten aus, und zwar: nach Frankreich 4588, Deutschland 2976, Belgien 1116, Holland 215, Luxemburg 51, Tschechoslowakei 37, Schweiz 33 usw.

Die Spinne als Retterin

Ein mysteriöser Vorfall im Schloß von Sanssouci . . .

Den Abschluß in der Zimmerreihe Friedrichs des Großen im rechten Flügel des Schlosses von Sanssouci macht bekanntlich das Schlaf- und Sterbezimmer des Königs — und davor befindet sich noch in voller Ursprünglichkeit erhaltenes Wohnzimmer, das uns eine besondere Aufmerksamkeit deshalb erregt, weil keines der sonst üblichen Deckengemälde es schmückt, wie die Rokoko-Zeit sie schätzte — sondern die Decke zeigt seltsamerweise ein großes, goldenes Spinnennetz, in welchem zwei goldene Fliegen und eine große goldene Kreuzspinne sitzen. Wie aber kam der König, der in der Kunst

doch zweifellos eine ganz ausgeprägte Richtung verfolgte, nun auf diese absonderliche und in seinem Lieblingschloß ganz aus dem Rahmen fallende Dekoration?

Die Fama verbindet hiermit folgendes Ereignis: Friedrich pflegte des morgens eine Tasse Chokolade und etwas leichtes Gebäck zu sich zu nehmen. Eines Tages aber nach dem glücklich beendeten schlesischen Kriege wird er etwas länger als sonst in dringenden Geschäften am Schloß zurückgehalten, und die Tasse Chokolade gerät in Vergessenheit — bleibt unberührt auf dem Frühstückstisch stehen.

Beim Verlassen des Zimmers erst bemerkte sie der König und als er sie doch noch genießen will, findet er, in ihr schwimmend, eine große edeliche Spinne, die sich von der Decke herab in die Tasse herabgelassen hat, wie der Faden noch angeigt.

Kein Freund von Spinnen, wie bekanntlich die meisten Leute, giebt der König die Chokolade für seine beiden Wundspiele in die Untertasse. Die Tierchen genießen den ihnen von ihrem Herrn gereichten Trunk — die Spinne hat sich derweilen wieder an ihrem Faden zur Decke hinaufgezogen.

Es dauert nicht lange — da stellen sich schwere Zuckungen und Krämpfe bei den Wundspielen ein, und wenige Zeit danach sterben die Tiere unter allen Symptomen einer schweren Vergiftung . . .

Im ganzen Palais herrscht große Bestürzung, und während man noch nach dem Koch sucht, der die Chokolade gekocht — fällt plötzlich ein Schuß! Wer hat sich erschossen? — Der Koch, eine Franzose, — der im östlichen reichlichen Solde gestanden und gehandelt haben soll, wie die Untersuchung ergibt, über welchen Vorfall im preussischen Staatsarchiv sich aber nichts Näheres findet.

Jedoch muß zum mindesten etwas Wahres an der Geschichte mit dem Spinnennetz sein, hat doch der bekannte u. rundernunte Kupferstecher des 18. Jahrhunderts, Philipp Haß, eine Begebenheit dargestellt, die sich zwischen einem Kammerdiener des Königs und diesem zugetragen haben soll, und der ihn tatsächlich vergiften wollte. Die Gründe dafür sind nicht ermittelt worden. Doch zeigt das Bild, und so lautet auch der beigegebene Text, daß Friedrich den Diener jedenfalls bei einer Pantierung im Wohnzimmer ertappte, die seinen Verdacht erregte und daß er denselben durch sein plötzliches Erscheinen und seinen scharfen Blick so in Verwirrung brachte, daß dieser zu einem Geständnis kam, bevor noch ein Unheil angerichtet worden. Der König sprach niemals über diesen Vorfall, doch erfolgte bei einer notwendig gewordenen Renovierung der Decke der Befehl zu dieser eigenartigen

Zuas-Zehrordnung

von und nach Maribor-Göhl.

in deutscher und slowenischer Sprache

giltig ab 15. Mai 1930

Erhältlich in der Verwaltung der „Mariborer Zeitung“. — Preis 1 Dinar.

Carlotta Dunker

24 Roman von Elisabeth Ney.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

Nur schwer riß sie sich heute von dieser Fernsicht los und stieg die Stufen hinauf, die auf den Weg zu ihrem Hause führten.

Professor Reinhold Thurm saß in seiner gewohnten Ecke im „Grünen Pinzel“ und sah düster vor sich hindrübend, in sein Bierglas.

Der Hantelhuber schlich sozusagen auf den Beheimpfen an ihm vorüber und hielt auch geflissentlich alle Tische im Umkreise frei; denn daß der Professor Thurm über eine ganz besondere Idee für ein neues Bildwerk nachsann, stand für ihn außer allem Zweifel. Noch mehr aber war es ihm zur Gewissheit geworden, daß er damit recht hatte, als der alte Künstler ihm vorhin höchst unwirsch zugerufen hatte:

„Hantelhuber, wenn jemand heute abend nach mir fragen sollte, so bin ich einfach nicht anwesend, verstanden! Wenn mich doch einer ausfindig macht, so sagen Sie ihm, daß ich für heute die Sprache verloren habe und allein sein will. Und nun fassen Sie mir von jetzt ab das Glas, ohne zu fragen, und zwar sofort, wenn ich es ausgegossen habe!“

„Sehr wohl, Herr Professor! Der Herr Professor war also gestern abend bis zwölf Uhr im „Grünen Pinzel“ und ist seitdem unauffindbar. Ich werde es schon besorgen, erklärte der Hantelhuber verschminkt.

Thurm hatte die letzten Worte gar nicht mehr verstanden. Er starrte schon längst wieder düster vor sich hin. Diesmal aber hatte der alte Kellner unrecht, wenn er annahm, daß Thurm über ein neues Bildwerk nachsinne. Wohl hatte sich der alte Künstler seine Ideen stets im „Grünen Pinzel“ geholt; aber diesmal waren die Ideen, die sein dumpfes Dahinbrüten gezeitigt hatten, doch von ganz anderer Art.

Reinhold Thurm hatte den Entschluß zu einer größeren Reise gefaßt.

Wer ihn kannte, wußte, daß dies etwas Besonderes zu bedeuten hatte; denn Professor Thurm hatte die Eisenbahn und sämtliche Teile ein Eisenbahnunglück. Er war aber dafür ein kühner Autofahrer.

Nun, jeder Mensch hat irgendwie einen Sparren, und bei Reinhold Thurm war es eben die Eisenbahn.

„Wenn Ihr mich wirklich einmal in selbigen gefährlichen Monstrum steigen seht, so muß sich schon einer der mir liebsten Menschen in höchster Gefahr befinden.“ hatte er einmal beteuert. Seine Eisenbahnphobie war bereits sprichwörtlich geworden und wurde viel belächelt.

Über nun war es soweit.

Professor Reinhold Thurm würde wahrhaftig eine lange Reise antreten, und es war wirklich die Not eines Menschen, die ihn dazu veranlaßte, in das gefährliche Monstrum von Eisenbahn zu steigen.

Freilich hätten Reinhold Thurms Finanzen auch eine Reise mit dem Auto ausgehalten; aber damit war es nicht, denn Thurm mußte ganz vorsichtig zu Werke gehen. Niemand sollte das Ziel seiner Reise kennen; nur seine alte, unwirsche Haushälterin wußte er ein, und auf die konnte er sich verlassen, da sie, aller Schwachhaftigkeit zum Trotz, die dieser Art von Frauen sonst eigen ist, wirklich verschwiegen war wie das Grab.

Reinhold Thurms Entschluß zur Reise war unerhöflich, und er bestellte sozusagen sein Haus.

Der Notar hatte das Testament zur Aufbewahrung erhalten, und sämtliche Rechnungen waren beglichen worden. Also war es bitter ernst.

Heute nahm der alte Herr Abschied vom „Grünen Pinzel“. Die seltsame Behmut, die ihn dabei beschlich, verbarg er unter einem besonders kraßbürtigen, ablehnenden Wesen und versuchte sie obendrein mit dem doppelten Quantum Bier, das er sonst zu trinken pflegte, hinauszuspülen.

Selbst dem Hantelhuber war es beinahe zuviel, und beim dreizehnten Glase tat er so, als bemerke er nicht, daß es schon wieder leer sei.

Da kam er aber bei Reinhold Thurm schon an.

„Wollt ihr mich denn alleamt verdrücken lassen!“ schrie er erbost, so daß in aller Eile das vierzehnte Maß herbeigeschafft wurde.

Gegen ein Uhr nachts erschien plötzlich Erik Ravenow im „Grünen Pinzel“, der den Hantelhuber sofort nach Professor Thurm fragte.

Prompt erhielt er von diesem die Antwort:

„Der Herr Professor war gestern bis zwölf Uhr nachts im „Grünen Pinzel“ und ist seitdem unauffindbar.“

Ravenow blickte höchst verdutzt auf den alten Kellner und machte eine nicht mißzuverstehende Handbewegung. Im gleichen Moment aber gewahrte er auch schon den Besuchten in einer Ecke sitzen.

„Ja, Hantelhuber, sind Sie denn ganz nörig geworden!“ rief er daher erstaunt aus. „Dort sitzt doch Professor Thurm leibhaftig wie immer an seinem Stammtisch. Was halbtischen Sie mir solch alberne Geschichten auf?“

Der alte Kellner kam in sichtlichem Bedrängnis und stotterte:

„Trotzdem ist der Herr Professor heute abend nicht zu sprechen. Wann ich mir noch erlauben darf, zu erwähnen, daß er für heute die Sprache verloren hat.“

„So sind Sie reif für das Narrenhaus!“ schrie Ravenow wütend, da ihm die Reberet des Alten denn doch zu i

Ausmaßung, über deren Bedeutung sich keiner recht ein Bild machen konnte. Nur das war jedermann klar, daß diese seltsame Defektdarstellung irgendein außergewöhnliches Erlebnis aus dem Leben Friedrichs zur Darstellung brachte, das diesen einstmals tief innerlich bewegt hatte.

Aus aller Welt

Die Antwort des Scharfrichters.

Der kanadische Verein der Gegner der Todesstrafe kam auf den originellen Gedanken, dem Scharfrichter des Landes eine Postkarte mit bezahlter Antwort zu schicken, um ihn zu bitten, sich über das Thema der Abschaffung der Todesstrafe auszusprechen. Die Antwort kam prompt und lautete wie folgt: „Der Gedanke, daß die Todesstrafe abgeschafft werden könnte, ist eine Quelle der Unruhe für jeden denkenden Menschen, der das Gesetz ehrt. Sollte einer von Euch, meine Herren, sich des Mordes schuldig machen und vom Gericht zum Tode verurteilt werden, so wäre es für mich eine besondere Freude, das Urteil zu vollstrecken.“

Was ist ein origineller Roman?

Eine der größten amerikanischen Verlagsanstalten hat vor kurzem einen Preis für einen originellen Roman ausgesetzt. Der Roman sollte die Geschichte einer glücklichen oder unglücklichen Liebe behandeln. Die Fabel sollte in jeder Beziehung originell sein. Die Spannung des Lesers mußte durch eine nicht abgezeichnete Handlung und neue Situationen aufrechterhalten werden. Der Verlag wurde von Manuskriptsendungen überhäuft. Gegen tausend Romane wurden vorgelegt. Sie waren alle äußerst exzentrisch, spannend und bearbeiteten komplizierte psychologische Probleme. Trotzdem wurden die Manuskripte als langweilig, alt und schablonenhaft verworfen. Ein Werk wurde dagegen für außergewöhnlich frisch und frisch erklärt. Der Inhalt des Romanes ist folgender. Es war einmal ein armer, aber ehrlicher Jüngling. Es lebte ein armes, aber hübsches Mädchen. Die jungen Leute lernten sich kennen und verliebten sich ineinander. Die Eltern legten ihrer ehelichen Verbindung keine Hindernisse in den Weg. Das verliebte Paar heiratete. Friedlich, ruhig und glücklich lebte das Ehepaar in bescheidenen Verhältnissen bis zum Tode. Die Ehe wurde mit vier Kindern gesegnet. Keiner der Ehegatten brach dem anderen die Treue. Dieser Roman wurde für das originellste Werk unter den eingelangten Manuskripten erklärt und mit einer Prämie von ansehnlicher Höhe gekrönt. Der Roman erscheint demnächst unter dem Titel: „Ein phantastischer Roman.“

Bestrafung des ersten Zylinderträgers.

Heute ist in England das Zylindertragen allgemein. Nicht immer war dies so. Vor etwa 130 Jahren, genau im Jahre 1796, wurde der erste Mann, der sich im Seidenzylinder auf die Straße wagte, auf zwei Wochen eingesperrt, denn... Die damalige Nummer der Londoner „Times“ berichtete über diesen Aufsehen erregenden Fall folgendes:

„Ein eleganter Herr erschien eines Mittags in der City. Das Publikum schaute ihn verwundert an. Denn der elegante Herr hatte ein empörend hohes „Etwas“ auf dem Kopfe. Das „Etwas“ schaute wie ein Schornstein aus. Der Sünder wurde von der Polizei verhaftet und vor den Richter gestellt. Bei der Verhandlung wurde er zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt, denn das schandhafte hohe „Etwas“ erwies sich als geeignet, den Leuten mit gutem Geschmack Entsetzen einzujagen und diejenigen mit schwachen Nerven in panischen Schrecken zu versetzen. Da beim Anblick dieses „Etwas“ einige Damen in Ohnmacht fielen und beim Fall sich verletzten, mußte der Missetäter wegen Körperverletzung verurteilt werden.“

Kauf Eisenbahn-Fahrkarten im Fahrkartenbüro „Putnik“ in Maribor, Aleksandrova cesta 35!



Die königliche Familie in Bled

Geselliger Empfang bei der Ankunft in Belje

Montag abends ist Ihre Majestät Königin Maria mit dem Kronprinzen Peter, den Prinzen Tomislav und Andreas sowie Gefolge mit Hofzug aus Split in der Station Belje in Oberkroatien eingetroffen, um die Sommermonate wieder in Bled zu verbringen.

Am Bahnhof empfingen die Königin Minister Dr. S h o e l, die Spitzen der Behörden, Schulkinder mit ihrer Lehrerschaft,

die Geistlichkeit sowie eine große Menschenmenge, darunter auch zahlreiche Sommerfrischler, welche Ihrer Majestät der Königin und den Prinzen stürmisch akklamierten. Nach kurzem Verweilen in dem vor kurzem beendeten neuen Hofwartesalon begab sich die königliche Familie mit Automobilen in die Sommerresidenz Subobor nach Bled. Minister Dr. S h o e l ist abends nach Beograd zurückgekehrt.

Zwei Jahrtausende unabhängig

Aus der kleinsten Republik der Welt

Den Luxus, sich alle Halbjahre zwei neue Staatsoberhäupter zu wählen, kann sich kein Staat der alten oder neuen Welt leisten. Nur in San Marino, der ältesten und kleinsten Republik der Welt, vollzog sich dieses Ereignis eben jetzt wieder nach uraltem Wahlmodus. Die 13.000 Bewohner dieses Ländchens haben einen „Reichstag“ von 60 Mitgliedern. Diese wählen im ersten Wahlgang aus ihren Reihen 12 Abgeordnete, im zweiten Wahlgang sondern sie dann noch 6 aus, bis 3 Adelige und 3 Männer aus dem Volke übrig bleiben. Die Namen dieser 6 werden auf Zetteln in eine Urne gelegt, die auf dem Altar der Kathedrale steht. Ein Kind zieht dann die Lose und Staatsoberhäupter sind die, deren Namen das Kind ausgelost hat.

Ist das Gehalt dieser Regierenden auch nicht sehr hoch — es besteht aus den Einkünften des staatlichen Salzmonopols —, so wird ihre Amtseinführung dafür mit umso größerer Feierlichkeit und allem nur möglichen Pomp begangen. Ihre Staatsproben aus schwarzem Sammet, mit goldenen Spitzen geschmückt und mit blauer Seide bestickt, dürfen sie sich nicht nach ihren Körpermaßen ändern lassen, denn sie gehören dem Staat, und bei dem häufigen Wechsel der Ereignisse würde schließlich von den Staatsgewändern nichts mehr übrigbleiben.

San Marino, im Herzen von Italien gelegen, hat den Ruhm, fast 2000 Jahre seit seiner Gründung durch Marinus, sich seine politische Selbständigkeit bewahrt zu haben, trotz aller königlichen und geistlichen Verurteilungen, das Ländchen zu schließen. Selbst der große Napoleon konnte diese 23 Quadratmeilen Land seinen sonstigen Eroberungen nicht einfügen. Dafür hängt aber Napoleons Doppelgänger mit besonderer Liebe an diesem Miniaturstaat, in dessen Schatten, in der Romagna, er geboren worden ist.

Mussolini unterstützt die Souveränitätsideen dieser kleinen Republik, die zwar aus Bequemlichkeit die italienische Währung übernommen hat, sonst aber, wie es sich für einen richtigen Staat gehört, ihre eigene Gerichtsbarkeit, eigene Polizei, eigene Post und sogar eine Nationalarmee von nur wenigen hundert Mann, aber mit prachtvollen Uniformen unterhält. Auch hat San Marino noch einige Annehmlichkeiten vor ihren großen Staatsschwelgern voraus. Weder kennt man dort Arbeitslosigkeit, noch Staats Schulden. Auch um Handelsprobleme braucht man sich den Kopf nicht zu zerbrechen, denn der Handel in San Marino ist so gewaltig, daß man die Haltestelle der einzigen Eisenbahn nicht in die Hauptstadt, sondern nur vor deren Tore gelegt hat.

Feuilleton

Schlangen...

Von Francis Roberts.
(Int. M. Serv.)

Während eines kurzen Heimaturlaubes hatte Frank sie kennengelernt, geheiratet und dann — zusammen mit anderen nützlichen Dingen — nach Süd-Rhodesia mitgenommen, wo er als Kassierer bei einer Goldmine angestellt war.

So hatte er Daisy in die Wildnis verpflanzt — aber sie hatte nicht Wurzeln fassen können. Ihre Nerven litten immer mehr unter der trostlosen Einsamkeit der langen Tage, unter der unendlichen Stille ringsum, und unter einer nicht zu bannenden Schlangensfurcht.

Aber ich will die Geschichte hier so erzählen, wie sie mir im Palast-Hotel von Bulawayo erzählt wurde.

Daisys wachsende Unruhe teilte sich mit der Zeit auch ihrem Manne mit. Frank mußte genau, daß die Hauptursache ihrer Nervosität die Angst vor Schlangen war, und auch sie war sich darüber klar und hatte ihrem Manne schon oft versprochen, alles daran setzen zu wollen, um diese Furcht zu

überwinden. Aber es wollte nicht gelingen.

Wenn ihr kleiner schwarzer Boly irgendwo — nachlässig wie er war — einen Strid liegen ließ, durchfuhr sie immer wieder ein furchtbarer Schreck. Wenn ein Windzug die Matte bewegte, war sie jedesmal einer Ohnmacht nahe. Ihrem Mann entging das natürlich nicht und er wurde allmählich ungeduldig.

Als Daisy ihn eines Abends von der Arbeit heimkehren hörte, goß sie ihm in der Küche den in den Tropen unvermeidlichen Tee ein, warf ihre Schürze achtlos auf den Küchentisch und eilte mit dem Glas in der Hand auf die Veranda hinaus. Sie vergaß in der Eile den Zucker, und damit begann es.

„Tag, Frank, sehr müde?“ begrüßte sie ihn.

„Wie immer“, antwortete er und griff gierig nach dem labenden Getränk; aber schon nach dem ersten Schluck legte er das Glas hin und sagte ärgerlich: „Pfui Teufel, kein Zucker drin!“

„O verzeih“, murmelte sie und lief in die Küche.

Frank stopfte sich seine Pfeife, als er plötzlich einen furchtbaren Schrei seiner Frau vernahm. „Um Gottes willen, was ist geschehen? Tanzt eine Schlange in der Küche Fort?“

Daisy stand schreckensbleich an den Türpfosten gekloppt. „Verzeih“, Frank“, flüsterte

sie kaum hörbar, „es war furchtbar dumm von mir.“

„Was ist denn los?“ knurrte Frank.

„Nichts, gar nichts, es ist schon wieder gut.“

„Es ist gar nicht gut, also bitte, was ist denn los?“ forschte er hartnäckig.

Noch am ganzen Leibe zitternd, beichtete sie, daß der Luftzug beim Öffnen der Tür die Schürze vom Tisch wehte, und daß sie beim Eintreten gerade noch das bunte Schürzenband über den Tisch gleiten sah — wie eine Schlange.

Vergerlich lehrte Frank auf die Veranda zurück und schritt dann die Stufen hinab. „Wir werden geheilt werden, meine Gnädigste“, brummte er vor sich hin, als er die Richtung zu den Ställen einschlug.

Er mußte eilen, wollte er seinen Plan noch heute ausführen. Wohl stand die Sonne noch am Himmel, aber in diesen Breiten bricht die Dunkelheit mit einem Schlage herein — man kennt hier keine Dämmerung.

Schon nach wenigen Minuten trabte ein mürrischer Reiter den nahen Bergen zu. In der Hand hatte er einen Stock, wie ihn die Eingeborenen zum Schlangenfang benutzen.

Auf einer Anhöhe stieg Frank ab und überraschte bald eine Wamba, die auf einer Steinplatte ein Sonnenbad nahm. Leise schlich er heran und packte die Schlange mit dem gespaltenen Ende des Stodes oberhalb des Kopfes. Mit aller Kraft drückte er das Ganggerät herab und bald lag das Tier regungslos zu seinen Füßen. Ohne zu zögern, warf er das 4 Fuß lange schlüpfrige Reptil über den Sattelsattel und wandte sein Pferd heimwärts.

Ungelesen erreichte Frank den Bungalow, stieg leise ab, übergab das Pferd dem Boly und schlich auf Zehenspitzen an das Haus heran. Mäheles öffnete er das Schlafzimmerfenster, kletterte hinein und legte die tote Schlange auf das Bett. Dann ging er behut sam um das Haus herum und trat geräuschvoll durch die Bordertür ein.

Wie allabendlich unterhielt er sich auf der Veranda mit seiner Frau und erwähnte dabei ganz beiläufig, daß an seinem Pyjama ein Knopf abgerissen sei. Die nichtsahnende Frau stand auf, um das Kleidungsstück zu holen.

Schnell schloß Frank hinter ihr die Schlafzimmertür. Einen Moment war alles still, dann erklang ein furchtbarer Angstschrei! Daisy versuchte vergeblich, die Tür zu öffnen.

„Frank“, schrie sie.

Er antwortete nicht.

Daisy rüttelte verzweifelt an der Tür — vergeblich.

„Frank, um Gottes willen, öffne!“

„Was ist denn los?“ rief er zurück.

„Schlangen...!“ war alles, was sie hervorbringen konnte. Auf dieses Wort hatte Frank nur gewartet. Er öffnete die Tür nicht, sondern rief:

„Nimm Dich zusammen! Sie beißt nicht, verlaß Dich darauf!“

„Sie kommt auf mich zu!“ erklang Daisys Stimme in rasender Angst.

„Ach, Quatsch. Sei doch still, sie tut Dir nichts!“ Das war der ganze Trost, den Daisy in ihrer Todesangst zu hören bekam.

Sie schien sich jetzt mit dem Rücken gegen die Tür gestellt zu haben und trommelte mit den Fäusten wild dagegen. „Daß mich heraus! Daß mich heraus!“ keuchte sie mit tränenerstickter Stimme.

„Bilde Dir bloß nichts ein“, rief Frank durch die geschlossene Tür. „Das dumme Tier bewegt sich doch gar nicht, sieh es Dir nur genau an!“

„Sie kommt immer näher!“ hauchte Daisy mit ersterbender Stimme.

„Sei keine Narrin. Wie oft habe ich Dir gesagt, daß Deine elenden Schlangen Dir nie etwas tun werden, wenn Du ihnen

Lokale Chronik

Maribor, den 3. Juni.

nichts tuft. Das mußt Du doch nun allmählich wissen!“

Da erschütterte ein gellender Schrei das Haus und Frank hörte Daisy fallen.

Er riß die Tür auf.

Die Mamba lag friedlich auf dem Kissen, genau wie er sie hingelegt hatte. Warum aber war Daisy... Sollte der furchtbare Schreck...? Da erblickte er etwas, was ihn erstarren ließ: über das Fensterbrett schlängelte sich eine zweite Schlange und verschwand in der Nacht...

Mit fliegenden Händen riß er Daisy die Strümpfe herunter und untersuchte, fast wahnsinnig vor Angst, ihre Knöchel.

Auf der hellen Haut zwei kleine rote Pünktchen... einen Zoll von einander entfernt... wie feine Nadelstiche...

Denn es war die Zeit des Jahres, da die Mambas nur paarweise auftreten und nichts sie trennen kann. Ihre feine Witterung und ihre unglaubliche Schnelligkeit führt sie immer wieder zusammen. Frank aber hatte beim Heimritt das leise Rauseln neben sich im Gebüsch nicht gehört...

Aus Ptuj

Die Wasserversorgung von Ptuj

Schon bei der letzten Generalversammlung der Elektrizitätsgesellschaft in Ptuj wurde von Seiten der Mitglieder der Wunsch geäußert, daß ihr Vorstand Herr Dr. Ivan Fermevec, der schon bei der Durchführung der Elektrifizierung von Ptuj und Umgebung eine so glückliche Hand bewiesen hat, nun auch die Wasserversorgung auf genossenschaftlicher Basis zur Ausführung bringen möge.

Im Sinne dieser Anregung hat Herr Dr. Ivan Fermevec tatsächlich bereits mit den nötigen Vorarbeiten begonnen. Seiner Einladung folgend, hat sich ein anerkannter Fachmann aus Graz, der schon mehrere Wasseranlagen und auch die Wasserleitung in Laßko gebaut hat, in liebenswürdigster Weise bereit erklärt, kostenlos die notwendigen Pläne und Kosten wie auch die Rentabilitätsberechnung auszuarbeiten. Der Genannte hat am 27. v. M. mit Herrn Dr. Ivan Fermevec und in Begleitung des Bürgermeisters Herrn Brencić die Situation an Ort und Stelle besichtigt, insbesondere auch die Ergiebigkeit der in Frage kommenden Quellen auf der sogenannten Adelsberger-Realtät und in Hajdina festgestellt. Das erstere Projekt scheint das billigere zu sein und konnte festgestellt werden, daß schon während des Krieges diese Anlage ventiliert und ein Brunnen gegraben wurde. Wenn fachmännische Proben bestätigen, daß die Wasserergiebigkeit des Brunnens genügend und auch die Qualität des Wassers den hygienischen Anforderungen entspricht, könnte somit die Wasserleitung für die Stadt mit nicht allzu großen Kosten ausgebaut werden.

Da die Elektrifizierung auf genossenschaftlicher Grundlage zur vollen Zufriedenheit der Bürger ausgeführt wurde, ist der allgemeine Wunsch begreiflich, daß auch die Wasserversorgung auf gleicher Grundlage durchgeführt werden möge. Nebenfalls ist diese Aufgabe in gleicher Weise wie seinerzeit bei der „Elektrarna“ in Ljubljana zu lösen, nämlich im Einvernehmen mit der Stadtgemeinde und bei deren tatkräftigster Unterstützung.

Der Präsident der „Elektrarna“ Herr Dr. Ivan Fermevec beschäftigt schon in aller nächster Zeit, sobald die Pläne zur Verfügung stehen, eine Interessenten-Versammlung einzuberufen. Diese wird zu entscheiden haben, ob der Zeitpunkt gegeben ist, diese mehr als dringende Frage zur Lösung zu bringen, das heißt die Stadt mit reichem Trinkwasser zu versorgen.

v. Kino. Mittwoch, den 4. um 20 und Donnerstag, den 5. d. um 20 Uhr gelangt das gewaltige Drama „Der dreizehnte Goldworene“ zur Vorführung.

Tanz- und Liederabend des Männergesangsvereines

Heute, Dienstag, den 3. Juni findet um 20 Uhr im großen „Union“-Saale der vom Männergesangsverein veranstaltete Kammermusik-Abend der jungen Dresdener Tanzkünstlerin Frl. Erila Rügger und des Konzertänglers, Herrn Grafen Friedrich Bachta-Rahofen statt. Liederbegleitung: Frau Gräfin Marielore Bachta-Rahofen. Begleitung der Tänze (durchwegs künstlerische hochwertige Stücke), ein Kammerquintett unter Leitung von Herrn Prof. Hermann Frisch (Klavier), 1. Violine: Herr Emil Perer und Frau Natascha Perger, 2. Violine: Herr G. Brosch und Silvio Haas; Viola: Herr Kapellmeister Max Schönbauer, Cello: Herr Prof. G. de Comelli, Kontrabaß: Herr Franz Slinger. Karten und Programme in der Musikalienhandlung J. Höfer, Ulica 10. Oktober sowie an der Abendkasse.

Das Kirchenkonzert der „Glasbena Matka“

(Mittwoch, 4. d. M. um 20 Uhr in der Dom- und Stadtpfarrkirche zu Maribor).

Zur Aufführung gelangt Alexander T. Grechaničs Liturgie Op. 79. Zunächst ist es nötig festzustellen, daß die östliche Kirche mit „Liturgie“ das gesamte Messe-Ritual bezeichnet, welches aus zwei ungleichen Teilen besteht: der Liturgie der Katechumenen, bestehend aus verschiedenen Bitten, Antiphonen und ähnlichen, andauernd bis zum Evangelium. Zweitens aus der „Liturgie der Gläubigen“, d. i. der bereits getauften Mitglieder der Kirche, bestehend aus Credo, Opferung, Konsekration und Kommunion. Diese Teilung ist aus den ersten christlichen Jahrhunderten nach einem Verdienst des hl. Johannes Chrysostomus erhalten geblieben, der das Messeritual auch definitiv eingerichtet hat. Diese Teilung ist in der westlichen Kirche viel mehr vereinfacht worden und war es namentlich der erste Teil, der eine starke Kürzung erfahren hat.

In der Kirche spielten bei der Liturgie die Gläubigen seit jeher eine große Rolle, und zwar mit ihren choraleu Einsäßen: „Gospodin pomiluj, Alenuja, Amin usw.“, ferner durch Abfassung verschiedener Hymnen, Psalmen usw. Später wurde die Rolle des Publikums einem gewählten Gesangschor übertragen, der durch Jahrhunderte hindurch nur einstimmig sang. Von der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts angefangen kam bereits der mehrstimmige Gesang zur Anwendung, doch ohne jede Instrumentalbegleitung, die in der östlichen Kirche ausgeschlossen ist. So wurde in die Liturgie ein frischer Zug hereingebracht. Eine ruhige Harmonie, gemäßigte und dennoch empfindungsreiche melodische Aufstiege; rezitative Akkordgesänge erhöhten nur noch das Geheimnisvolle der Liturgie und kleideten es noch in größere Mystik. Dieser Gesang ist für die östliche Kirche geradezu typisch und einzigartig geworden.

Die Liturgie Op. 79 von Alexander T. Grechanič weist alle diese Eigenschaften in vollstem Maße und noch viel mehr, denn seine Musik atmet russisch, folklorisch. Die Komposition ist neueren Datums (1923) und ist auch in Momenten moderner Abweichungen wohlklingend. Dem Werk entspringt eine tiefe Religiosität, sei es aus den Antiphonen, dem mächtigen Kommunionlied, den Rezitativen mit Begleitung des Flüsterchors, oder dem Credo und der Litanei. Herrlich der Hymnus an Maria, das Vaterunser und das innige Choralstück, welches den Eindruck erweckt, als hätte der Komponist es direkt den irdischen Sphären abgelauscht. Der Chor ist in einem fort beschäftigt und tönt in reicher Farbenfülle, die durch die Solisten nur vergrößert wird.

Gerichtssaal

Vor dem Zünfterienat des Kreisgerichtes in Maribor hatte sich heute eine Gruppe von fünf Zigeunern wegen Raubes zu verantworten. Es sind dies der 47jährige Janos Horvat, der 21jährige Anton Rakas, der 23jährige Ignaz Rakas, der 17jährige Ignaz Cerer und der 19jährige

Matthias Horvat, alle fünf aus Prekmurje. Den Vorsitz führte Oberlandesgerichtsrat Pöjega, die Anklage vertrat der erste Staatsanwalt Dr. Jančič, während die Verteidigung in den Händen des Rechtsanwaltes Dr. Lašič lag. Die Angeklagten drangen am 26. Februar d. J. nachts in das Haus der Bäuerin Anna Balčič in Sulinci gewaltsam ein, warfen diese zu Boden, wobei sie mißhandelt wurde, und raubten ihr verschiedene Gegenstände sowie eine Geldsumme von 700 Dinar, zusammen im Werte von 1600 Dinar. Das gleiche geschah dann zu Schaden der Landwittin Josefa Krmar in Zvonjske, der verschiedene Gegenstände im Werte von 1500 Dinar gewaltsam weggenommen wurden. Bei der Verhandlung gaben die Angeklagten die Tat zu, schoben jedoch die Schuld einander zu. Schließlich wurde Janos Horvat zu fünf, Anton Rakas und Matthias Horvat zu drei und Ignaz Rakas und Ignaz Cerer zu zwei Jahren schweren Kerlers verurteilt.

m. Trauungen. In letzter Zeit wurden in Maribor folgende Paare getraut: Wilhelm Pöhlmit mit Frl. Anna Schieber, Max Lenosel mit Frl. Josefina Zelenik, Franz Poljak mit Frl. Marie Mamo, Max Poljak mit Frl. Amalie Radolika, Josef Zadrnik mit Frl. Raja Taler, Andreas Bajčič mit Frl. Marie Kac, Johann Ivančič mit Frl. Jda Gopešić und Marius Kompara mit Frl. Mara Cepić.

m. Verstorbene. In den letzten Tagen sind in Maribor folgende Personen gestorben: Franz Doršnik, Dienstmann, 77 Jahre alt; Alojz Borovnik, Eisenbahnswitwe, 47 Jahre; Milena Grean, Schülerin, 16 Jahre; Emil Stramitšič, General d. R., 76 Jahre; Antonia Stern, Arbeiterin, 40 Jahre; Rado Ropić, Oberlehrer i. R., 72 Jahre; Johann Simončič, Schlossersohn, 1 Monat; Antonia Jechner, Wäscherin, 66 Jahre alt.

m. Stand der ansteckenden Krankheiten. In der Woche vom 22. bis 31. Mai sind im Bereiche der Stadtgemeinde Maribor nach einer Mitteilung des städtischen Physikers acht Personen an Scharlach, zwei an Diphtherie und vier an Mumps erkrankt. Die bereits in der vorangegangenen Woche an der ansteckenden Gehirnentzündung erkrankte Person ist der Krankheit erlegen.

m. Der Reklamationsauschuss in Steuerangelegenheiten hält Mittwoch, den 11. d. um 8 Uhr in den Räumen des Finanzinspektors in Maribor, Zimmer Nr. 63, eine Sitzung ab. Zur Verhandlung gelangen Beschwerden gegen die Bemessung der Erwerb- und der pauschalierten Warenumsatzsteuer für das Steuerjahr 1929 und der Bemessung vieler Steuer nach dem buchmäßigen Umsatz für das Steuerjahr 1928 sowie über die noch nicht erledigten Beschwerden gegen die Erwerb- und die Einkommensteuer für die früheren Jahre.

m. Volksbewegung im Mai. Im Laufe des verfloffenen Monats Mai waren in Maribor 84 Geburten (44 Knaben und 40 Mädchen), 58 Todesfälle (36 Männer und 22 Frauen), sowie 40 Trauungen zu verzeichnen. Auf die einzelnen Pfarrsprengel verteilen sich diese Zahlen wie folgt: St. Jakob 42 Geburten (19 Knaben und 23 Mädchen), 6 Todesfälle (4 Männer und 2 Frauen) und 7 Trauungen; Franziskanerpfarrbezirk 16 (9, 6), 9 (5, 4), 15; Magdalenaenpfarrbezirk 24 (13, 11), 41 (25, 16), 16; evangelisch-lutherische Pfarrgemeinde 2 (2, 0), 1 (1, 0), 2; orthodoxe Kirchengemeinde 1 (1, 0), 1 (1, 0), 0.

m. Für die Feriakkolonie am Bahren bei Sv. Martin am Bahren nimmt die Anmeldung von Parteien, die ihre Kinder auf eigene Kosten dorthin abzugeben gedenken, der Vereinssekretär in der Strohmajerska Ulica 26, wo auch alle nötigen Informationen erteilt werden, entgegen. Es empfiehlt sich, die Anmeldungen sobald als möglich vorzulegen, da im Falle eines Andranges die Interessenten in der Reihenfolge der eingelaufenen Anmeldungen berücksichtigt werden. Kinder der Mittels- und der Hochschulen, an denen der Unterricht am 10. d. schließt, gehen am 11. nach der Kolonie ab; die zweite Gruppe Anfangs Juli, die dritte Ende Juli und die vierte Gruppe Ende August.

Die erste Gruppe der schwachen und überhaupt keinen Kinder ist bereits Samstag nach Sv. Martin abgegangen, während ihr die zweite am 4. d. folgt. Der Feriakkolonie werden heuer über 100 Betten zur Verfügung stehen.

m. Cercle français. Um die Geselligkeit in diesem Vereine zu fördern, hat ihm die Alliance française ein sehr schönes Grammophon mit einer großen Anzahl verschiedener Platten zukommen lassen. Die Mitglieder des Vereines werden zum ersten Probefest eingeladen, das morgen, Mittwoch, den 4. d. um 18 Uhr im Lesesaal des Vereines stattfinden wird. — Das französische Institut in Ljubljana veranstaltet am 5. d. um 20 Uhr im Schauspielhaus in Ljubljana eine Soiree mit Gesang, Rezitationen und zwei französischen Lustspielen. Auch die Mitglieder des Mariborger Vereines sind zu dieser Veranstaltung eingeladen.

m. Züricher Sänger in Maribor. Sonntag trat eine Gruppe von etwa 400 Mitgliedern des großen Züricher Gesangsvereines „Harmonie“ ihre Auslandsreise an. Die Ausflügler kommen nach Wien, Preßburg und Budapest. So wandern sie von Staat zu Staat, um Land und Leute kennen zu lernen. Ueberall wird den Schweizer Gästen ein herzlicher Empfang zuteil. Daß ein so mächtiger Chor, wohl der stärkste in Europa, nur große Städte besucht, ist begreiflich. Allein die „Harmonie“ macht hierin eine Ausnahme, indem sie auch einen Abstecher nach Maribor unternimmt, um den vor zwei Jahren stattgefundenen Besuch unserer „Glasbena Matka“ auf deren Schweizer Tournee zu erwidern. Die Gäste treffen am Pfingstsonntag, den 8. d. nachmittags per Sonderzug aus Budapest in Maribor ein, wo ihnen die „Glasbena Matka“ einen herzlichen Empfang bereiten wird. Aus diesem Anlaß trifft auch der schweizerische Konsul in Zagreb, Herr Dr. Weber, in der Draustadt ein.

m. Fremdenverkehr im Mai. Zugereist sind im Laufe des Monats Mai insgesamt 2175 Fremde, davon 566 Ausländer.

m. Das sonntägliche Kinderportfest des Jugendrotkreuzes im Stadtpark nahm einen jungen und alt animierenden Verlauf. Bei den zahlreichen Konkurrenzen in den verschiedensten Spielgeräten und Läufen blieben Metka Lavrenčič, Jorka Zalar, das Schindchen und Tochterlein des Primararztes Dr. Černič sowie die Kinder des Primararztes Dr. Deronobšič und Dušan Štalič erfolgreich. Das reichliche Programm nahm eine glatte Abwicklung, wofür dem Organisator Herrn J. Lavrenčič volle Anerkennung und Dank gebührt.

m. Der Gewerbenachwuchs genießt beim Besuche der Mustermesse in Ljubljana besondere Ermäßigungen, worauf alle Interessenten aufmerksam gemacht werden. Die Eintrittsgebühr beträgt kaum 3 Dinar bei besonderer Fahrtermäßigung, während die Exkursionsführer freien Eintritt genießen.

m. Die Uhren- und Juwelengeschäfte bleiben im Sinne eines seinerzeitigen Beschlusses der Uhrmachergenossenschaft am Pfingstsonntag den ganzen Tag über geschlossen.

m. Wichtige Verfügung der Monopolverwaltung. Nach einer Mitteilung der staatlichen Monopolverwaltung kommt es sehr oft vor, daß in Tabakverkleiden nur gewisse Monopolartikel bezw. der Monopollage unterworfenen Handelsartikel feilgeboten werden. Die Verkleider (Traffikanten) sind verpflichtet, alle diese Artikel stets in genügender Menge zu führen und den Käufern auf Verlangen zu verabsorgen. In diesem Sinne wurde von der staatlichen Monopolverwaltung auch eine entsprechende Verkaufsbarung herausgegeben, wonach die Traffikanten auf die bei der Uebernahme des Verkleides eingegangenen Verkaufsverpflichtungen aufmerksam gemacht und zu deren strengen Befolgung verhalten werden. Die Verkaufsbarung der Monopolverwaltung dürfte sich in erster Linie auf den Umstand beziehen, daß einige Traffiken nur gewisse Zigarettenmarken führen. So sind in Maribor Erzeugnisse der Zigarettenfabrik „Drava“ in Ofjet nach den starken Nachfrage herrscht nicht in allen Verkleidestellen erhältlich. Dasselbe gilt für einige Sorten Zigarettenpapier, die ebenfalls

Gedenket der Antituberkulose-Liga

Gregorčičeva ul. 4 (1. Stock)

Ordinationsstunden: Dienstag von 18 bis 19 Uhr und Samstag von 8 bis 10 Uhr (vorm.).

nicht von allen Verschleiern geführt werden.

m. **Fahrrad Diebstahl.** Dem Eisenbahner Johann R a n j e kam gestern vormittags aus dem Hausflur eines Geldinstituts ein Stehr-Wagenrad im Werte von 1800 Dinar abhanden. Das Rad ist mit der Nummer 3.132.494 gekennzeichnet. Vom Täter fehlt jede Spur.

m. **Verhaftet** wurden im Laufe des gestrigen Tages insgesamt vier Personen und zwar Johann B. wegen ärgerniserregenden Benehmens, Ernst P. wegen Landstreicherei, Johann S. wegen Nichterhaltung der Gewerbevorschriften und August B. wegen allgemeinen Verdachtes.

m. **Die Polizeichronik** des gestrigen Tages weist insgesamt 22 Anzeigen auf, und zwar je eine wegen Diebstahls, Gefährdung der persönlichen Sicherheit, Betruges und Beschädigung fremden Eigentums. Außerdem wurden vier Anzeigen wegen Ueberschreitung der Straßenverkehrs Vorschriften erstattet.

m. **Für den armen Invaliden** mit vier Kindern ist uns von „Ungeannt“ der Betrag von 10 Dinar zugekommen. Herzlichen Dank!

Park-Café Mittwoch Großes KONZERT mit Harfenbegleitung.

m. **Bei der Feuerwehr-Tombola**, die vergangenen Sonntag nachmittags am Trg svobode abgehalten wurde, gewann die sechste Tombola (eine Kücheneinrichtung) die Verkäuferin Fräulein Leopoldine C i j e l i.

m. **Wetterbericht** vom 3. Juni 8 Uhr: Luftdruck 734, Feuchtigkeitmesser —19, Barometerstand 727, Temperatur —27, Windrichtung NW, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

* **Morgen, Mittwoch, Kabarett-Abend; Samstag, Pfingst-Gartenspekt in der Velika lovarna.** 7600

* **Planinka.** Donnerstag, 5. Juni, 20 Uhr Monatsversammlung bei Halbwahl. Wichtige Tagesordnung. Poi! hoi!

Eingefendet

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

* **Warnung.** Warne jedermann meiner Frau Petecan Angela weder Geld noch Geldswert zu geben, da ich kein Zahler bin. Petecan Karlo, Lokomotivf., Maribor. 7587

Aus Celje Feuerwehrtag

Der Festtag der Freiwilligen Feuerwehr Celje ist glänzend verlaufen. Die Ausstellung zeigte einen guten Stand der Geräte, die Übung am vormittag sichere Arbeit und Fertigkeit an den Geräten. Raum hatten die Maschinen Ausstellung genommen, schon waren die Schläuche gelegt und mächtige Wasserstrahlen ergossen sich auf das vermeintliche Brandobjekt. Die Bevölkerung kam ruhig einer solchen Feuerwehr das Vertrauen schenken, welche Bedacht ist, mit der Ausrüstung zeitgemäß Schritt zu halten. Eine Freude war es zu sehen, wie jeder Mann im Augenblick auf das ruhige Kommando reagierte und damit geschulte Disziplin verriet. Starke Abordnungen auswärtiger Vereine haben sich an der Veranstaltung beteiligt. Wie beliebt die Feuerwehr bei der Bevölkerung ist, bewies der starke Besuch der Tombola. Der Platz war voll gepflöpft. Die Volksmenge wurde auf 3500 Menschen geschätzt. Die erste Tombola erhielt ein Arbeiter mit Namen Emil P r i s t o s e l aus Brnica bei Lember, die zweite, eine schöne Ring-schiff-Maschine, Stanko Tratnik, Schlosserlehrling, wohnhaft in Zagrad Nr. 25, eine silberne Pflanze erhielt ein Kind des Stadthauffeurs Banusek, wohnhaft in der Pobjanska cesta 10.

Es wäre zu weit greifend alle glücklichen Gewinner namentlich anzuführen und ist nur zu bemerken, daß außerdem noch ungefähr 520 Gewinne verteilt wurden. Wie die Leitung des Festes die zusammengebrachte hat, daß jeder Teilnehmer an der Tombola, welcher kein Best gewonnen hat, trotzdem noch ein Geschenk erhielt, bleibt so manchem ein Rätsel, beweist aber die großen Vorarbeiten und viel Mühe, welche dafür aufgewendet werden mußte. Die Tombola war eine der größten, die je nach dem Kriege stattgefunden hat, solche Massen waren bei keiner noch zu finden, eine solche Kellame für die nächste Tombola, die, wie wir hören, wieder nächstes Jahr stattfinden wird. Nach der Tombola füllten sich die Festräume und der Zirkus, der glänzende Nummern brachte und dem originalen Zumbagajerkus bestärkt an Flächenausmaß nicht nachstand. Was die Leistungen anbelangt, war es sehr beläufig und fast nicht zu glauben, daß bis auf 2 Ringer ausschließlich heimische Kräfte mitgewirkt haben. Die zweite Vorstellung bei feenhafter Beleuchtung war zu wenig, doch konnte dem Wunsche nicht nachgekommen werden, noch eine Vorstellung zu geben, da die Teilnehmer begreiflicherweise zu ermüdet waren. Die Dekoration war ausgezeichnet und ein Werk des auch dem Vereine angehörenden Baumeisters K a l i s h n i g g und einiger Damen, welche auch ihr Können dem wohlthätigen Verein zur Verfügung gestellt haben. Das Treiben in den Festräumen war sehr lebhaft und dauerte bis in die frühen Morgenstunden. Der Verein kann mit dem Besuche und mit dem Erfolg sehr zufrieden sein.



AECHT

:FRANCK:

eine stets

vorzügliche Qualität!

verschwand am Horizont jenseits der Trau. Es war dies eine Feuerkugel, die hinter sich einen äußerst hellen Schweiß zog. Zahlreiche Übergläubige waren durch diese harmlose Himmelserscheinung sehr erschreckt und meinten, es handle sich um die Ankündigung einer Gottesstrafe.

c. **Aus dem Militärdienst.** Der Kapitän 1. Kl. Herr Vladimir M i h a j l o v i c wurde von Celje, wo er acht Jahre wirkte und sich großer Beliebtheit erfreute, nach Kragujevac verlegt. Am 1. d. reiste er bereits von Celje ab.

c. **Aus dem Postdienst.** Der Postbeamte Paul J a r h wurde von Celje nach Kostanj verlegt.

c. **Die letzte Theateraufführung** in der Saison in Celje findet Mittwoch, den 4. d. statt. Das Mariborer Theaterensemble bringt die Novität des Mariborer Schriftstellers Mar S u d e r l, das Drama „Märchen vom Paradiesvogel“ zur Aufführung. Dieses Stück hatte bei seiner vor einer Woche in Maribor stattgefundenen Uraufführung einen derartig großen Erfolg, daß es sofort in den Spielplan des Lubljanaer Schauspielhauses aufgenommen wurde.

c. **Der Ferkel im Mai.** Im vergangenen Monat sind in Celje 27 Personen gestorben, u. zw. 1 in der Stadt und 26 im öffentlichen Krankenhause.

c. **Die Badesaison in der Sana** hat bereits eingeleitet. Die Wassertemperatur beträgt derzeit 16 bis 17 Grad R. Da die städtischen Saunabehalten noch geschlossen sind, baden die Leute im Freien.

c. **Bei der heutigen Firmung** wurden in Celje 1470 Knaben und Mädchen gesirmt.

c. **Portkonzerte.** Der Verschönerungs- und Fremdenverkehrsverein in Celje wird vom 6. d. M. an jeden Donnerstag von 20 bis 22 Uhr Konzerte im Stadtpark veranstalten.

Aus Dravograd

g. **Todesfall.** In Stari trg ist der dortige Grundbesitzer Herr Franz P e t o l a r im schönsten Alter von 34 Jahren durch eine tödliche Krankheit dahingerafft worden. Wie sehr der Dahingegangene allseits geschätzt u. beliebt war, zeigte das Leichenbegängnis, an dem Trauergäste von Nah und Fern in überaus großer Zahl teilgenommen haben. Friede seiner Asche! Den Hinterbliebenen unser innigstes Beileid!

g. **Feuerkugel am nächsten Himmel.** Zu den Abendstunden konnte man in der vergangenen Woche eine seltene Himmelserscheinung beobachten. Gegen 21 Uhr leuchtete eine Sternschuppe ihre feurige Bahn und

verschwand am Horizont jenseits der Trau. Es war dies eine Feuerkugel, die hinter sich einen äußerst hellen Schweiß zog. Zahlreiche Übergläubige waren durch diese harmlose Himmelserscheinung sehr erschreckt und meinten, es handle sich um die Ankündigung einer Gottesstrafe.

g. **Der Gewerbeverein in Dravograd** feiert dieser Tage das Jubiläum seines einjährigen Bestandes. Der Verein wurde auf Wunsch der fortschrittlichen Gewerbebetriebe den ins Leben gerufen und weist eine sehr schöne Entwicklung auf. Große Verdienste um das Gedeihen und die rasche Entwicklung des Vereines erwarb sich dessen Vorstand mit dem Vereinsgründer, Herrn Schneidermeister Josef K a c a n der Spitze.

Theater und Kunst Nationaltheater in Maribor

Reperioire:

Dienstag, 3. Juni um 20 Uhr: „An der Front der Schwester Ziva“. Ab. A. Kupone. Zum letzten Mal.

Mittwoch, 4. Juni: Geschlossen.

Donnerstag, 5. Juni um 20 Uhr: „Biberpelz“. Uraufführung. Feierliche Begehung des 35jährigen Bühnenjubiläums der Frau Dragutinovic.

Freitag, 6. Juni: Geschlossen.

Samstag, 7. Juni, 20 Uhr: „Märchen vom Paradiesvogel“. Ab. B. Kupone. Zum letzten Male.

Stadtheater in Blul

Freitag, 6. Juni, 20 Uhr: Konzertabend Frau Jamsic-Kovic und Herr Neralic.

Stadtheater in Celje

Mittwoch, 4. Juni um 20 Uhr: „Märchen vom Paradiesvogel“. Gastspiel des Mariborer Theaterensembles.

Radio

Mittwoch, 4. Juni

2 j u b i l a n a 12.30 Uhr: Schallplattenmusik. — 13: Reproduzierte Musik. — 18: Nachmittagskonzert. — 19: Slizzen aus der Weltliteratur. — 19.30: Französisch. — 20: Prager Uebertragung. — B e o g r a d 17.30: Nationalweihen auf der Harmonika. — 20: Kammermusikskonzert. — 21.15: Konzert. — 22.15: Abendmusik. — W i e n 16: Nachmittagskonzert. — 21.10: Oesterreichische Musik der Barock- und Rokokozeit. — B r e s l a u 18.30: Abendmusik. — 20.30: J. Wajsbauers und J. Steins Hörspiel „Schlager“. — B r ü n n 22.25: Militärmusik. — S t u t t g a r t 18.35: Esperanto. — 19.30: A. v. Verinus Burleske „Zill Eulenpiegel“. — 20.15: Musikalische Abendfeier. — T r a n s i l a n i a 20.15: Musikalische Abendfeier. — 22: Konzert des Prager Streichquartetts. — B e r l i n 16.30: Unterhaltungsmusik. — 19: Schallplattenkonzert. — 20: Tanzmusik. — 22.30: Balalaikonzert. — L a n g e n b e r g 17.30: Besperkonzert. — 20.15: Hörspiele mit Gedichten und Prosa „Sahar lacht“. Anschließend: Konzertübertragung. — P r a g 18.35: Deutsche Sendung. — M a i l a n d 17: Orchesterkonzert. — 23: Abendmusik. — M ü n c h e n 16.25: Besperkonzert. — 19: Mandolinenkonzert. — 20.30: J. Wajsbauers und J. Steins Hörspiel „Schlager“. — S a a r l a n d 17: Orchesterkonzert. — 23: Konzert und Tanzmusik. —

B u d a p e s t 17.30: Zigeunermusik. 18.45: Orchesterkonzert. — 21.30: Konzert. — Anschließend: Orchesterkonzert. — W a r s a u 17.45: Ballettmusik. — 20.30: Kammermusik. — 21.25: Konzertsuite. — 23: Tanzmusik.

Kino

Purg-Kino. Bis Donnerstag wird der große Seemannsfilm „Das Zeichen im Sturm“ zur Vorführung gebracht. Ein gewaltiges Drama auf hoher See mit herrlichen Aufnahmen und äußerst spannender Handlung. — Am Freitag legt der neueste Konrad B e i d t -Film „Dr. Gist“ ein. Die weibliche Rolle spielt Mary P h i l l i n. In Vorbereitung: „Balalaiknächte“ mit Jack C a t a l a n e in der Hauptrolle.

Union-Kino. Nur noch bis Mittwoch kommt der herrliche Großfilm „Die ungarische Rhapsodie“ zur abermaligen Vorführung. Die Hauptrollen haben Lil D a g o b e r, W i l h y r i t s c h und Dita P a r l o t t e. Zu Pfingsten kommt der ewig schöne Prachtfilm „Schwester Maria“ mit einem speziellen Damenchor.

Fürs Jägerhaus Schuß- und Birschzeichen beim Rehbod

Daß der Bod nach dem Schusse im Feuer stürzt, kommt eigentlich nicht gerade häufig vor; meistens muß eine Nachsuche vorgenommen werden. Daher ist es von allergrößter Wichtigkeit, die Schuß- und Birschzeichen zu kennen und bei der Nachsuche so zu verfahren, wie es die jedesmaligen Umstände erfordern.

Bei jedem Schusse merke man genau den A n j u h, d. h. den Ort, wo der Bod im Augenblicke der Schußabgabe stand, und verzeichne ihn. Es geschieht dadurch, daß die obere Blattseite nach unten gefehrt ist und das abgebrochene Ende nach der Richtung zeigt, wohin sich das Wild gewendet hat. Ebenso hat man genau zu beachten die Stellung des Bodes nach Abgabe des Schusses (breit, schräg oder spitz) und wie man auf ihn abgekommen ist; bei letzterem wird natürlich vorausgesetzt, daß man im Augenblicke des Abdrückens die Augen offen gehalten und nicht etwa gemuckt hat. Auch der Platz, wo man selbst stand, als man den Schuß abgab, muß bezeichnet werden.

Stürzt der Bod im Feuer, so springe man möglichst rasch zu ihm und jögere in zweifelhaften Fällen nicht mit dem Genickschlag oder Fangschuß, denn es kommt ziemlich oft vor, namentlich bei hohen Schüssen, daß er wieder auf die Füße kommt, und dann kann der unvorsichtige Jäger die größte Enttäuschung erleben.

Fährt das Wild dagegen im Schuß stark zusammen und wird es in schnellster Gangart flüchtig, dann sieht die Kugel gewöhnlich gut und man hört es häufig bald zusammenbrechen. Macht es im Schusse eine hohe Flucht, schlägt auch wohl mit den Vorderläufen dabei in die Luft, dann hat es die Kugel vorn und gewöhnlich auch gut. Schnellst es hingegen mit den Hinterläufen hoch aus oder krümmt es den Rücken und zieht nach den ersten Fluchten hoch fort, dann ist es Weidwund oder durch die Keule geschossen. Stürzt das Wild auf die Vorderläufe nieder, wird aber schnell hoch und geht flüchtig fort, dann hat es gewöhnlich einen hohen Halschuh ohne erhebliche Knochenverletzung. Solche Schüsse geben anfangs viel Schweiß, die Nachsuche ist aber nur in seltenen Fällen von Erfolg, weil derartige Schüsse nicht tödlich sind. Anders ist es natürlich, wenn ein Halswirbel, die Luftröhre oder Schlagader getroffen sind; dann bricht das Stück meist im Feuer zusammen. Bei Laufschiessen sieht man gewöhnlich den zerfetzten Lauf schlenkern und wäter machen sich die Böde durch Laßmen bemerklich.

Hat man aber keines von diesen Schußzeichen bemerkt, so handelt es sich meistens um einen Fehlschuß.

Unter B i r s c h z e i c h e n versteht man die Eingriffe (Schaleneindrücke im Boden), Schnitthaare, Schweiß und Knochen splitter. Das Suchen nach Birschzeichen ist nicht leicht und soll daher mit größter Aufmerksamkeit und Sorgfalt durchgeführt werden.

Die ersten Eingriffe findet man immer auf dem Ansatze und sie sind insofern von Bedeutung, als die Stelle dadurch deutlich sichtbar wird.

Findet sich viel Schnitthaar, namentlich viel langes, oder wohl gar ein schmaler Hautstreifen, so ist das Bild gewöhnlich gekrellt oder gestreift. Zum Unterschied von langem Schnitthaar zeigt verlorenes Haar die feinen, weißlichen Wurzelspitzen. Weniger, aber kurz geschossenes Schnitthaar ist fast immer ein Zeichen, daß die Kugel eingeklagen hat. Nach Farbe und Struktur des Haares ist der Sitz der Kugel anzusprechen.

(Schluß folgt.)

Sport

Leichtathletisches Propagandameeting

Die Leichtathletiksektion des S. R. „Zeleznikar“ schreibt für Sonntag, den 22. d. ein Leichtathletisches Propagandameeting mit nachstehenden Disziplinen aus: 100-Meter-Laufen, Diskuswerfen, Weitprung mit Anlauf, 400-Meter-Laufen, Kugelstoßen, 110-Meter-Laufen, 1500-Meter-Laufen, Stabhochsprung, 800-Meter-Laufen, Hochsprung, Dreifprung, 5000-Meter-Laufen und 100, 200, 400 und 800 Meter-Staffellaufen. Die Kämpfe gehen am „Rapid“-Sportplatz ab 9 Uhr vormittags vor sich. Die Laufbahn beträgt 400 Meter und weist vier ungetriebene Kurven auf. Die Kämpfe werden im Sinne der Statuten des J. L. M. S. ohne Handicap ausgetragen. Der Start ist somit nur verifizierten Athleten zugänglich. Die Renngebühr beträgt pro Mann 5 und für die Staffel 10 Dinar. Die Rennungen sind bis zum 16. Juni an Herrn Josip Kijer, Staatsbahnverwaltungen-Maribor, zu richten. Spätere Meldungen werden nicht berücksichtigt. Nur ausnahmsweise werden gegebenfalls nachträgliche Meldungen eine Stunde vor dem Start entgegengenommen.

Unsere Tennisspieler in Ljubljana

Wie berichtet, beteiligte sich an den vergangenen Samstag und Sonntag in Ljubljana stattgefundenen Tennisteilnahmen auch eine aus Eugen Derogant, Sepp Holzinger und Blado Puzenja bestehende Abordnung aus Maribor, die mit wechselndem Glück die Farben unserer Stadt vertrat. Holzinger kämpfte anfangs recht gut, ließ aber bei den weiteren Kämpfen den nötigen Mut fast völlig vermissen. So trat er schließlich in der Schlussrunde nach zwei verlorenen Sätzen gegen den jüngeren Frierich aus Zagreb überraschenderweise zurück und überließ dem zwar ausgezeichneten Zagreber w. o. den Sieg. Holzinger schlug zuvor die bekannten Ljubljanaer Spieler Rmet 6:4, 4:6, 6:3, Baso 3:6, 7:5, 3:6, 6:4 und Ing. Novak 6:3, 9:7. Auch Derogant spielte mit Beginn überragend und fertigte Dberlin mit 6:0, 6:0 ab. Nach einem weiteren Sieg mit 6:3, 6:0 gegen Stojan mußte er sich nach einem heißen Ringen gegen Lieleich mit 0:2, 0:6, 4:6 als geschlagen bekennen. Puzenja konnte nach einigen bemerkenswerten Erfolgen in den Vorrunden den zweiten Platz in der Juniorenkonkurrenz besetzen. Bergant und Holzinger spielten auch im Doppel mit, wo sie gegen Oberlin-Derogant. Jansa mit 7:5, 6:0 und gegen Ing. Groier-Baso Bajc mit 5:7, 6:4, 6:2 siegten, dagegen von Dacar-Bleich mit 6:2, 5:7, 6:1 geschlagen wurden.

: S. R. Rapid. Bei der sonntägigen Veranstaltung des Jugendreitkurses beteiligten sich unter Leitung des Herrn Prof. Gestrit unter anderen auch 9 Kinder der Kinberabteilung des S. R. Rapid, welche bei verschiedenen Weisungen durchwegs gut abschnitten und sämtliche durch Preise bedacht wurden. Für diesen schönen Erfolg gebührt Herrn Professor Gestrit der Dank des Vereines.

: S. R. Zeleznikar (Leichtathletiksektion). Alle Leichtathleten haben sich morgen, Mittwoch, um 17 Uhr zwecks Training am Sportplatz einzufinden. Geladen sind auch alle sonstigen Interessenten für Leichtathletik. — (Schwimmsektion). Morgen, Mittwoch, fin-

Volkswirtschaft

Zwei Reden des Handelsministers über Slowenien

„Slowenien braucht Jugoslawien, wie Jugoslawien Slowenien braucht.“ — Industrie- und Agrarprotektionismus gegen Agrarprotektionismus.

Der Handelsminister Demetrowicz hat die Messe in Ljubljana eröffnet und bei dieser Gelegenheit zwei bedeutende Reden gehalten, die den Standpunkt der Regierung in der heutigen Krise erkennen lassen. Gleichzeitig beweisen sie aber auch, daß die Regierung die Bedeutung der Industrie im Draubanate richtig einschätzt.

Der Handelsminister sprach vorerst davon, daß es gelungen ist, den Textilimport von 50 % auf 30 % herunterzubringen und erklärte, daß dies ein Beweis ist,

daß an der Spitze der Wirtschaft im Draubanate Leute stehen, die zielbewußt gearbeitet haben.

Bei dieser Gelegenheit betonte er,

die slowenische Wirtschaft braucht ein Jugoslawien, sowie Jugoslawien eine slowenische Wirtschaft braucht.

Das ist ein ausgesprochenes Zugeständnis, das gerade in diesen Tagen, da neue Verhandlungen mit dem Auslande aktuell sind, den Standpunkt der maßgebenden Faktoren zeigt. Gibt die Regierung zu, daß die slowenische Wirtschaft ein für Jugoslawien notwendiger Faktor ist, und das steht außer jeder Frage, dann wird sie sicherlich auch die Interessen dieser Wirtschaft zu wahren wissen, wenn es sich um die Fragen ihrer geistlichen Weiterentwicklung und um die Hilfe zur Erleichterung der Lebensfragen handelt. Die Fragen der Abwehr ausländischer Dumpings, die brennende Frage der Straßenverbesserung und der Verbesserung der Verkehrswege und viele andere, oftmals und immer wiederholter Probleme werden nach dieser Erkenntnis weitaus leichter und mit mehr Verständnis erledigt werden können.

Das ganze slowenische Industrie- und Agrarproblem, das von den Industrie- und Agrarprotektionisten der übrigen Gebiete recht verschieden ist, wird einer Lösung zugeführt werden,

denn ein Jugoslawien, das sich offen zu den bedeutendsten Industriegebieten des Staates, die bisher ein wenig vernachlässigt wurden, bekennet, wird dieses Industriegebiet unbedingt vor dem Verfall retten müssen und können.

„Es ist die Verstärkung des eigenen Marktes notwendig“, sagt der Handelsminister, „um den erhöhten Absatz eigener Produkte zu erreichen.“ In diesem Problem liegt die Lösung eines bedeutenden Teiles unserer Wirtschaftsprage. Bis heute ist es nur nicht feststellbar, auf welche Weise dies erfolgen könnte, da ja leider der Hauptkonsument, der Bauer, infolge des unerhörten Preistiefstandes keine Arbeit jeder Rentabilität entwerdet ist und schon vorher eine Verarmung eingetreten ist, die ja auch die vom Minister festgestellte starke Auswanderung von 50.000 Einwohnern im Vorjahr zur Folge hatte. Die 50.000 Auswanderer bedeuten nur den Bruchteil des Verlustes, den der heimische Markt durch die Agrarkatastrophe erlitten hat. Klar und ausdrücklich sagt der Minister,

Jugoslawien hat Menschen exportiert, Oesterreich-Ungarn aber Ware. Der Menschenexport muß aufhören.

Im Verlauf seiner Bankettrede stellt er fest, daß die Agrarkrise eine Folge der Hyperproduktion ist, die nicht nur bei uns, sondern allgemein zufolge der Reuschichtung der Staaten und ihrem Bestreben nach Selbst-

det um 19 Uhr eine Zusammenkunft im „Rarodni dom“ statt, bei welcher Gelegenheit auch die Bilder mitzubringen sind.

: Eine Pfingsttournee unternehmen heuer die Fußballer des S. R. Zeleznikar. Und zwar wird sie der Weg nach Brod, Grad und Novi Sad führen. In Brod sind zwei Wettspiele gegen die dortige „Marsonia“ geplant, während in Beograd die dortigen Eisenbahner den Gegner stellen. In Novi Sad haben sie dann den dortigen Arbeiter-Sportklub und die erstklassige „Vojvodina“ zum Gegner.

digkeit und Unabhängigkeit vom Auslande, eingetreten ist, und streift damit die brennendsten Fragen der letzten Wochen. Denn durch Kultivierung dieser Hyperproduktion sind die Nachbarstaaten soweit gekommen, daß sie jetzt Maßnahmen gegen die Einfuhr unserer Agrarproduktion versuchen, die für uns ausgedehnter schädlich sind. Auf seine Stellung zu den Forderungen dieses Auslandes dürfte es aber deuten, wenn er davon spricht, daß der Zollschutz wohl gut ist, aber

die betreffenden Industrien müssen schon bei der Gründung darauf bedacht sein, lebensfähige Unternehmen zu schaffen.

Unsere Industrie soll und muß bemüht sein, lebensfähig zu bleiben und dies in erster Linie dadurch, daß sie die Qualitätskonkurrenz abwehrt. Das „aber“ in der Rede lautet jedoch, daß die Zollschutzfrage nicht so ohne weiteres liquidiert wird. Unsere Industrie befindet sich in einem aufsteigenden Stadium. Die vergangenen Jahre haben wenig dazu getan, die Entwicklung von Seiten des Staates zu fördern, viel eher sind Erschwerungen eingetreten, die diese Entwicklung behindern. Unsere Industrie ist daher technisch nicht immer in der Lage, die Qualitätskonkurrenz aufzunehmen, obwohl man nicht vergessen darf, daß wir bereits sehr viele Produkte zugehen, die den ausländischen Produkten zumindest gleichwertig sind. Und gerade das ist der wichtigste Grund, warum die Forderung berechtigt ist, die da einen

Industrie- und Agrarprotektionismus als Antwort auf den Agrarprotektionismus des Auslandes fordert.

× Neue internationale Telefonverbindungen. Am 1. d. M. der Fernsprechverkehr Zalec-Graz (Gebühr für die Gesprächseinheit Din 29.70), ferner Zalec-Wien (37.95 Din) und Kočevje-Milano (34.65 Din) aufgenommen worden.

× Internationaler Anweisungsverkehr. Das Baurministerium teilt mit, daß mit 1. Juli l. J. der internationale Anweisungsverkehr mit Nachnahmeforderungen, Wertbrieffen und -Scheiteln zwischen Jugoslawien und Italien, der Schweiz sowie Ungarn aufgenommen wird. Die Anweisungen nach Italien müssen auf Lire und Centesimi lauten. Die Höchstsumme für eine Anweisung beträgt 1000 Lire. Auf den Anweisungen nach der Schweiz wird der angewiesene Betrag in Schweizer Franken und Centimes bezeichnet. Die Höchstsumme für eine Anweisung beträgt 250 Francs. Auf den Anweisungen nach Ungarn ist der Betrag in Pengö und Filler anzuführen. Der Höchstbetrag für eine Anweisung 300 Pengö.

Wissensplitter

In Amerika soll der ungeheure Zufluß an Petroleum, der eine Verachtachung der Autoindustrie in den letzten 10 Jahren hervorrief nach den kürzlichen Mitteilungen von Geologen bereits in 50 Jahren zu Ende sein, sodaß sich heute schon die amerikanischen Erfinder den Kopf zerbrechen, wie sie die Autos mittels Radiowellen lenken könnten.

Der Naturforscher Redenwald hat über die Reimkraft der Pflanzengamenen Versuche angestellt, welche zu überraschenden Ergebnissen führten. Um der Querkraft einer einzigen Stäbchen entgegenzuwirken, bedurfte es eines Druckes von 2532 Atmosphären. Würde man einen ausgedehnten Körper aus Stäbchen bestehen lassen, so könnte man die Größe eines Kubikmeters an seiner Querkraft verhindern wollen, so benötigte man hierzu eine Gegenkraft von nicht weniger als 25 Millionen Tonnen. Die meisten Samenförner bedürfen zu ihrer Reimung allerdings ein bestimmtes Maß von Wärme; Gurken und Melonen erfordern beispielsweise eine

Temperatur von 16 Grad. Nur von A-hornhaaren hat man festgestellt, daß er im Eise zu keimen vermag.

Ein Gramm Radium reicht aus um eine Million Liter Wasser von 0 auf 100 Grad zu erhitzen.

Bücherschau

b. Dr. med. Alfred Bräunle: **Naturngemäße Lebensweise.** Reclams Universal-Bibliothek. Br. 40 Pf., geb. 80 Pf. Auch zusammen gebunden mit „Gefocht oder reht?“ (Nr. 6994) und „Hypnose und Autosuggestion“ (Nr. 7028) unter dem Gesamttitel „Neue Lebensformen“ in Ganzeinen M. 2.—. Im billigen Rahmen der Universal-Bibliothek ein zuverlässiger täglicher Katechismus der Gesundheit. Die Atmungs- und Gymnastikvorschriften sind durch eindrucksvolle Zeichnungen klar illustriert.

b. Herbert Eulenberg: **„Der Opfertod.“** Eine Hoffman-Grählung. Reclams Universal-Bibliothek. Br. 40 Pf., geb. 80 Pf. Der bekannte Dichter gestaltet hier in seiner warmherzigen, von Humor durchdrungenen Erzählweise einen besonders reizvollen Stoff

Neue Vorschriften über die Ladensperre

Verordnung der Banalverwaltung.

(Fortsetzung.)

§ 28.

Friseur-, Rajeur- und kosmetische Gembetriebe dürfen an Sonntagen bis 12 Uhr offen sein, soweit im vorangehenden Kapitel Punkt a) 9 nicht eine längere Offenhaltung gestattet ist.

Im Bedarfsfalle, insbesondere in der Fastenzeit, dürfen diese Betriebe in einzelnen Orten des gemeinen Kreises Maribor auch an Sonntagsnachmittagen von 17 bis 19 Uhr geöffnet sein, jedoch nur gegen Voranmeldung, die seitens der zuständigen Arbeitgeber-Organisationen wenigstens drei Tage vorher bei der zuständigen politischen Verwaltungsbehörde eingebracht wird. Diese Behörde kann die Genehmigung für solche Ausnahmefälle verweigern, falls sie der Ansicht ist, daß triftige Gründe für dieselben nicht vorliegen.

§ 29.

An Sonntagen ist die Erzeugung von Gebäck gestattet, jedoch nur

1. Bädereien, die für Krankenhäuser und Sanatorien Gebäck erzeugen, ferner Bädereien in Kurorten, Bädern und Sommerfrischen;

2. Bädereibetrieben in Orten, wo die Wochenruhe, in welcher diese Betriebe geschlossen sein müssen, für die Zeit von Sonntag 12 bis Montag 24 Uhr festgelegt ist;

3. allen Bädereien den letzten Tag vor Weihnachten.

§ 30.

An Sonntagen können in der Zeit, in welcher der Verkauf gestattet ist, Gebäck, Fleisch, Backwerk und Milcherzeugnisse aus Werkstätten und Verkaufsläden in Häusern ausgetragen werden, wogegen die Zustellung von Bier, Eis, Sodawasser, Mineralwasser, alkoholfreien Getränken und ähnlichen Erzeugnissen den ganzen Tag erlaubt ist.

§ 31.

Jedes Hausieren ist an Sonntagen verboten.

Ausnahmsweise ist auch an Sonntagen der Verkauf von Blumen, Kočevjeer Artikeln, Bratiskanen, frischen und getrocknetem Obst sowie gekochten Wurstn auf Straßen und in öffentlichen Lokalen den ganzen Tag bis 22 Uhr gestattet, falls sich der Verkauf nur auf die erwähnten Artikel unter denselben Bedingungen nebenbei auch alkoholfreie Getränke, Mba, Fruchtis und die übrigen Lebensmittelergzeugnisse feilgeboten werden können.

Zeitungen, Revuen und Zeitschriften dürfen an diesen Tagen auf Straßen und in öffentlichen Lokalen bis 23 Uhr verkauft werden.

§ 32.

Soweit die Verordnung in dieser Hinsicht besondere Bestimmungen enthält, gelten hinsichtlich der Offenhaltung der Betriebe, die an Sonntagen offen bleiben können, für diese Tage dieselben Vorschriften wie für Werk-tage.

C. An Feiertagen.

§ 33.

An Staatsfeiertagen muß in Handels- und Gewerbebetrieben die Arbeit zu ruhen:

- a) den ganzen Tag am Tage der Vereinigung der Serben, Kroaten und Slowenen (1. Dezember);
2. am Geburtstag Seiner Majestät des Königs (17. Dezember);
- h) während des feierlichen Hochamtes, jedoch höchstens zwei Stunden, über Verfü- gung der erstinstanzlichen Verwaltungsbe- hörde: 1. am Vidovdan (28. Juni); 2. am Tage der albanischen Apostel Cyril und Method.

§ 34.

Ebenso sind die Handels- und Gewerbe- betriebe an nachfolgenden kirchlichen Feier- tagen, soweit die vorliegende Verordnung nicht Ausnahmen vorsteht, geschlossen zu halten:

- a) den ganzen Tag: 1. am Neu- jahrstag (1. Jänner); 2. am Tage der hl. Drei Könige (6. Jänner); am Karfreitag im Bezirk Murska Sobota; 4. am Fronleich- namstag; 5. am Allerheiligentag (1. Novem- ber); 6. am Weihnachtstag (25. Dezember);
- b) am Nachmittage: 1. am Josefstag (19. März), jedoch mit der Beschränkung, daß diese Bestimmung nicht für Prelmurs- gitz; 2. am Himmelfahrtstag; 3. am Peter- und Paulstag (29. Juni); 4. am Mariähim- melfahrtstag (15. August); 5. Maria unbe- fleckte Empfängnis (8. Dezember).

§ 35.

Die in den Artikeln 27, 28, 30, 31 und 32 enthaltenen Bestimmungen gelten analog auch für die Feiertage, ausgenommen den Weihnachtstag.

§ 36.

Die Fleischhauereimeister dürfen an den in den vorangegangenen Artikeln dieser Ver- ordnung angeführten Sonn- und Feiertagen, solange die Betriebe geöffnet sind, kein Tier oder Geflügel schlachten, ausgenommen im Falle von Notschlachtung. (Fortsetz. folgt.)

Der Landwirt

I. Der richtige Zeitpunkt zur ersten Wiesen- mahd. Die Bekämpfung der Wiesenunkräu- ter läßt sich auch durch eine frühe Mahd erzielen. Läßt man jene Unkräuter, die Sa- men bilden, nicht zur Samenbildung kom- men, dann wird die Verunkrautung nicht so stark auftreten. Frühe Mahd liefert aber auch zartes, geschmackvolles und nährstoff- reiches Heu, das leicht verdaulich ist. Der Landwirt muß bedenken, daß es nicht allein auf die Menge, sondern auch auf die Güte des geernteten Heues ankommt. Ein Meterzentner guten süßen Heues ist so- viel wert, wie drei Meterzentner sauren, nährstoffarmen Heues. Wer die Gräber, Kleearten und Wiesenkräuter solange auf der Wiese stehen läßt, bis sie bereits zur Sa-

menbildung geschritten sind, der wird gro- ßes und nährstoffarmes, schwer verdauliches Heu ernten. Weizel hat gefunden, daß Heu vor der Blüte gemäht 8,88 Prozent Eiweiß und 5,19 Prozent Fett, Heu während der Blüte gemäht 9,59 Prozent Eiweiß und 4,52 Prozent Fett und Heu nach der Blüte gemäht 6,96 Prozent Eiweiß und 3,56 Pro- zent Fett enthielt. Die Annahme, daß sich die Wiese selbst besamen müsse, ist nicht rich- tig. Die Wiese braucht keine Besamung durch eigene Gräser, sie verjüngt sich zu- meist durch die Wurzelstöcke. Wer auch eine gute Grummeternte erzielen will, egge die Wiese nach dem ersten Schnitt scharf ab u. gebe nebst einer Jauchedüngung auf das Joch noch 200 bis 250 Kilogramm Thomasmehl.

I. Reicher Blumenstreu im Blumengarten. Wie man das Grün des Rasens dunkler fär- ben und den Rasen zu üppigstem Wachstum durch Düngung mit Chilealpeter anregen kann, so kann man auch in gleicher Weise auf die Farbe der Blumen, auf den Reich- tum des Blumenstreu und auf die üppige Entwicklung der blühenden Gartenpflanzen einen ungemein fördernden Einfluß aus- üben, in dem man mit Stickstoffdünger Chi- lealpeter düngt. Es empfiehlt sich, im Früh- jahr bei Anlage der Blumenbeete pro Qua- dratmeter etwa 30 Gramm Chilealpeter mit dem Boden zu vermischen und im Laufe des Sommers — je nach der Art und Entwik- lung der Pflanzen — ein oder zweimal die gleiche Düngung zu wiederholen. Besonders die sich kräftig entwickelnden Blattpflanzen, wie Rhubarber, Ricinus, Canna, dann auch Rosen, Geranien, Fuchsen usw. sind für starke Chilealpeterdüngung sehr dankbar. Man kann mit Chilealpeter auch flüssig düngen, in dem man in 10 Liter Wasser 1 Desagramm Chilealpeter auflöst und mit diesem Wasser dann begießt. Schwach wach- sende Sonnenblumen, wenig treibende Sträucher und niedrig bleibende Blattplan- zen werden sich dann bald kräftig entwik- feln.

I. Vertilgung von Ungeziefer bei Haus- tieren. Pferde, Hunde, Kinder, Schweine, Ziegen, Geflügel usw., haben nicht selten unt. d. Ungeziefer wie Läuse, Milben usw. stark zu leiden. Die von Ungeziefer befallenen Haustiere werden mit der gebrauchsfä- higen 5-prozentigen Lösung von Certan, das in jeder Drogerie erhältlich ist, am ganzen Körper gewaschen, beim Einreiben des Kop- fes mit der Certan-Lösung sind die Augen der Tiere mit der Hand oder einem trocke- nen Lappen zu bedecken. Bei Certan zeigen sich keine unangenehmen Nebenwirkungen; Certan wirkt reinigend auf Haut und Fell.

I. Gefährliche Rattenvertilgung. Viele Landwirte wenden deshalb nicht gerne Gift mittel gegen Ratten und Mäuse an, weil sie fürchten, daß von den giftigen Ködern auch Haustiere wie Katzen, Hunde, Geflügel usw. etwas erwischen könnten. Nun gibt es

aber Mittel, die Gefahren für die Haustiere ausschließen, sich aber dennoch gutwirken- der Gifte bedienen zu können. Ein solches Mittel haben wir in der Rattensutterkiste, die in Viehställen und allen anderen Plät- zen in Haus und Hof leicht aufgestellt wer- den kann. Man nimmt eine nicht zu flache alte Kiste, die durch Leberfarnblätter und einfachen Ueberwurf verschließbar gemacht wird. An den beiden Seitenwänden sägt man ein viereckiges Loch aus, das wohl den Ratten ein bequemes Durchschlüpfen ermög- licht, die Nutztiere aber fernhält. Als Kö- der dient Kartoffelbrei, den die Ratten nicht

verschleppen können, sondern an Ort und Stelle verzehren müssen. Etwa drei Tage lang legt man im Innern der Kiste unver- giftete Köder aus, damit sich die misstraui- schen Ratten an die Futterstelle gewöhnen. Dann wird dem Brei die geruch- und ge- schmackfreie Jellio-Paste beige gemischt. Eine Tube reicht für 300 bis 500 Gramm Kar- toffelbrei aus. Die Kiste stelle man nur nachts auf und bewahre sie tagsüber an ei- nem sicheren Ort auf. Auf diese Weise kön- nen auch Gebäude, die unter ständiger Rat- tenwanderung leiden, rattenfrei erhalten werden.

Die Prämie von 1.200.000 Dinar

erhielt heute am 2. Juni das bei uns gekaufte ganze (1/4) Los

Nr. 96.428

Bank-Kommandit-Gesellschaft

A. Rein i drug Zagreb

Trg Kralja Tomislava 17.
Gajeva ul. 8. Preradovićev trg 5.

AUCH ANTISEPTISCH PRÄPARIERTE



schützt Euer höchstes Gut —
DIE GESUNDHEIT!
nachweisbar unübertroffen

Staats-Klassen-Lotterie

Bericht der Verkaufsstelle Anton Golež, Maribor, Aleksandrova cesta 42.

19. Lotterie, V. Klasse, den 20. Ziehungstag am 2. Juni 1930. (Irrtümer vorbehalten).

Din 1.200.000: 96428.
Din 500.000: 53.720.
Din 20.000: 44304.
Din 10.000: 18615, 97077.
Din 4000: 23954, 27086, 88606.
Din 2000: 2576, 6761, 11970, 2422, 15936, 19818, 23724, 8637, 38354, 29205, 39740, 46331, 51317, 59336, 62201, 67534, 79425, 85664, 86720, 87565, 87694, 93147, 93299, 94619, 97806.

Die erste Ziehung für die 20. Lotterie beginnt am 8. Juli d. J. Bestellt die Lose für die nächste Ziehung schon jetzt, welche Ihnen per Post zuge- sendet werden. Postkarte genügt. 6449

Echte Hausweine,

erstklassiger, da- heim gepresster **Apfelwein**

wie auch garantiert echter, daheim gebrannter

zugünstigsten Preisen erhältlich bei

Florjan Gajšek, Loka b. Zusem

Verlangen Sie unentgeltliche Zusen- dung von Mustern und Preislisten!

7408

Benzin

spart 18—20% und erhöht die Motorleistung der sensationelle Radium-Trops mit Radium- emanation. Verlangen Sie In- formationen vom Vertreter F. Vorkšić, Vrbanova 19. 7672

GROSSE AUSWAHL

in Luster, blau und schwarz, sowie englischen, tschechoslowak. Herren- und Damen-Sommer- stoffen, Weißware, Bettgarnitu- ren, Vorhängen, Laken, etc. etc. zu den niedrigsten Preisen

Martin Gajšek

Rosshaar

Afrik

Matratzengradl

Möbelstoffe

nur in prima

Qualitäten

7344

WEKA

MARIBOR

OPEL-Lastwagen

maschinell vollkommen einwand- frei (für Gestorenes besond. ge- eignet), verkauft sehr preiswert Vorkšić, Vrbanova 19. 7671

2 große Kassen

mit Doppelflügel, für Kasselei geeignet, zu verkaufen. Ad. Vm. 7390

Geschlechtsleiden

Syphilis, Tripper, Weissfluss
auch in alten Fällen fanden tausendfach gründliche Heilung ohne giftige Einspritzungen, durch unschädliche, über 20 Jahre mit bestem Erfolg angewendete

Timm's Kräuteruren.

Einfaches Verfahren ohne Berufsstörung, ohne Spritzen. Tausendfach bewährt. Dankschreiben in ungeschätzten Mengen liegen vor. Verlangen Sie meine ausführliche Broschüre über Haut- u. Geschlechtsleiden. Versand erfolgt diskret gegen Einsendung von Din 7.— Rückporto in Briefmarken

I. V. Timm, Chem. Pharm. Labor., Hannover

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freun- den und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unver- gesslicher Gatte, Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel, Herr

Franz Fischereder

Gutsbesitzer in St. Ilj

am 2. Juni 1930 um 20.30 Uhr nach langem, schweren Leiden und verse- hien mit den Tröstungen der hl. Religion im 75. Lebensjahre in Maribor zottergeben verschieden ist.

Der unvergeßliche Dahingeschiedene wird am 4. Juni 1930 um 15 Uhr in der Aufbahrungshalle des Mariborer Krankenhauses feierlichst einge- segnet, sodann nach St. Ilj überführt und dort um 16 Uhr beerdigt werden. Die hl. Seelenmesse wird am 5. Juni 1930 um 8 Uhr in der Pfarr- kirche in St. Ilj gelesen werden. 7677

Maribor—St. Ilj, am 3. Juni 1930.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

